Sonnabend, 21. Juli 1928
10. Jahrgang, Nummer 168

Arbeiter-Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk. Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme i: der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Krebsner Straße 50. Telefon 560 39. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Krebsner Straße 50. Telefon 268 87. Sprechzeit der Redaktion: von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 26. Telefon 1068. Görlitz: Lunitz 6, Telefon 2384. Geschäftszeit: von 6—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag" Berlin, Fil. Breslau, Krebsner Str. 50.

Der Weltkongreß in Moskau tagt

Wahl des Präsidiums — Bucharin gibt eine Analyse der Weltlage

(Eigener Bericht)

Der VI. Weltkongreß wurde am 17. Juli, 20 Uhr, in dem festlich geschmückten und dichtbesetzten Kolonnensaal des Gewerkschaftshauses von dem mit stürmischen, minutenlangen Ovationen empfangenen Genossen Bucharin eröffnet.

„Das erste Wort gehört den zahllosen Genossen, die im Kampfe für die internationale Revolution in Italien, Polen, Indonesien und anderen Ländern gefallen sind oder in den Kerkern der imperialistischen Bourgeoisie schmachten, jenen Zehntausenden, welche in China, beinahe mit bloßen Händen gegen den Imperialismus kämpfend, mit Hochrufen auf die Revolution starben. Lang lebe ihr Andenken! Mögen sie eingeschlossen sein in die Herzen der Arbeiterklasse! Seit dem V. Weltkongreß hat die kommunistische Bewegung eine äußerst starke Ausdehnung erfahren. Unter anderem ist die chinesische Partei inzwischen zu einer wirklichen revolutionären Partei herangewachsen. Die japanische Partei beginnt sich als Kampfpartei auszugestalten. Die kommunistische Bewegung in Indien wächst. Aber auch der Kapitalismus baut seine Festungen aus, auch die Sozialdemokratie erstarkt. Der teilweise stabilisierte Kapitalismus zwingt die Kommunistische Internationale zu einer äußerst komplizierten Taktik, um die Massen zum neuen entscheidenden Schlage gegen den Imperialismus zu mobilisieren. Die Durchführung der grandiosen Aufgaben des sozialistischen Aufbaues unter schwierigen Verhältnissen stellte die Sowjetmacht und die Partei vor neue schwere Aufgaben. Weder in den kapitalistischen Ländern, noch in der Sowjetunion verstehen wir es genügend, konkrete Kleinarbeit zu leisten. In den kapitalistischen Ländern bleibt die Hauptaufgabe nach wie vor die Gewerkschaftsarbeit und die Eroberung der Massen. Wir müssen den Kongreß mit einem Programm verlassen, das zu hunderten Millionen Arbeitern und Werktätigen spricht, mit einer festen taktischen Linie für die ganze Reihe von Ländern, von China bis Amerika. Die Arbeit des Kongresses muß das Fundament zur Stählung der kommunistischen Sektionen für die ganze nächste Zeit werden. Es lebe die internationale Revolution!" (Die Delegierten erheben sich und stimmen die „Internationale" an.)

Auf Vorschlag der Delegationen werden in das Präsidium des Kongresses gewählt die Genossen: Boll (Großbritannien), Bucharin (Sowjetunion), Cachin (Frankreich), Carlton (Negerdelegierter aus Nordamerika), Chitarow (KJI.), Foster (Vereinigte Staaten), Carlandi (Italien), Humbert-Droz (Schweiz), Jilok (Tschechoslowakei), Katajama (Japan), Kilboom (Skandinavien), Kuusinen (Finnland), Lacerda (Südamerika), Lenski (Polen), Losowski (RGI.), Lowestene (Vereinigte Staaten), Manuilski (Sowjetunion), Molotow (Sowjetunion), Murphy (Großbritannien), Manawar (Indonesien), Piatnitzki (Sowjetunion), Remmele (Deutschland), Saris (Griechenland), Schüller (KJI.), Semard (Frankreich), Sierra (Italien), Stalin (Sowjetunion), Stankow (Balkanländer), Strachow (China), Likuang (China), Thälmann (Deutschland), Sekander (Indien), Koszciewa (Polen), Zapotocky (Tschechoslowakei) und Klara Zetkin.

Auf Vorschlag des Genossen Remmele, der den Vorsitz übernimmt, wird folgende Tagesordnung des Kongresses angenommen:

1. a) Tätigkeitsbericht des EKKI. (Refer. Genosse Bucharin);
   b) Tätigkeitsbericht der Kommunistischen Jugendinternationale (Referent Genosse Schüller);
   c) Bericht der Internationalen Kontrollkommission (Referent Genosse Stutschka);
2. Kampfmaßnahmen gegen die imperialistische Kriegsgefahr (Referent Genosse Bell);
3. Das Programm der Kommunistischen Internationale (Referent Genosse Bucharin);
4. Die revolutionäre Bewegung in den Kolonien (Referenten die Genossen Kuusinen und Ercoli);
5. Die Lage der Sowjetunion und die KPSU. (Referenten die Genossen Varga und Manuilski);
6. Wahlen.

Der Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas überbringt dem 6. Kongreß die wärmsten Kampfesgrüße des chinesischen Proletariats und erklärt, daß die neuerlich entbrannten Kämpfe der werktätigen Massen Chinas unter der Führung der Kommunistischen Partei ein Vorzeichen für den revolutionären Aufschwung in China sind. Die Rede des chinesischen Genossen wurde mit großer Begeisterung aufgenommen; der Kongreß brachte durch Absingen der „Internationale" seine Solidarität mit dem kämpfenden chinesischen Proletariat zum Ausdruck.

Die Vertreter der Kommunistischen Parteien Japans, Südamerikas, Mexikos, Indiens und des Negerproletariates Nordamerikas begrüßen den 6. Kongreß und die Komintern als Befreierin der Arbeitenden und der vom Imperialismus unterdrückten Völker. Kotow hieß den 6. Weltkongreß im Namen des Moskauer Komitees der KPSU. und des Moskauer Proletariats herzlich willkommen. Die Begrüßungsansprache eines Vertreters der Moskauer Garnison löste eine stürmische Ovation für die Rote Armee aus. Eine Delegation von Moskauer Betrieben überbrachte die brüderlichen Grüße des Moskauer Proletariats.

Auf die Begrüßungsansprachen antwortete Cachin im Namen des Präsidenten des Kongresses in einer begeisterten, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ansprache. Thälmann überbringt die Grüße der revolutionären Arbeiterschaft von Mittel- und Westeuropa. Er weist auf die wachsende Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion und die volle Solidarität der Sozialdemokratie mit den imperialistischen Kriegsvorbereitungen sowie ihrer demagogischen Bemäntelung hin. Er schlägt die Organisierung einer internationalen Verteidigungswoche für die Sowjetunion vor.

Im Namen der japanischen, amerikanischen und britischen Delegationen schlägt Genosse Katajama einen Aufruf an die

Große Hoelz-Kundgebungen in Berlin

TU. **Berlin**, 19. Juli. Der Demonstrationszug der Kommunisten mit dem Lastauto, in dem sich Max Hoelz befand, traf kurz vor 8 Uhr im Lustgarten ein. Das Auto konnte sich durch die zahlreiche Menschenmenge, die Hoelz mit lauten Rufen begrüßte, nur langsam seinen Weg bahnen. Nachdem der Aufmarsch beendet war, sprachen von 20 verschiedenen Punkten aus deutsche und auch ausländische Kommunisten zu den Versammelten. Ihre Reden gipfelten in der Feststellung, daß durch die Befreiung Max Hoelz' und der übrigen Kommunisten die Führung des revolutionären Proletariats eine erhebliche Stärkung erfahren habe. Hoelz und die übrigen Führer seien trotz aller Schikanen seitens der Gefängnisverwaltung körperlich und seelisch ungebrochen zurückgekehrt. Ihre erste Arbeit würde es sein, die noch in den Gefängnissen sitzenden Kameraden zu befreien und mit vereinten Kräften gegen das Bürgertum vorzugehen. Gegen 9 Uhr war die Kundgebung beendet. Der Lustgarten begann sich jedoch nur sehr langsam zu leeren. Beim An- und Abmarsch der Verbände kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu erheblichen Verkehrsstörungen.

TU. **Berlin**, 19. Juli. In den späten Nachmittagsstunden versammelten sich in allen Bezirken Berlins die Anhänger der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes, um sich zur Feier der Haftentlassung von Max Hoelz nach dem Lustgarten zu begeben. Hoelz selbst wurde schon gegen 6 Uhr von der KPD.-Abteilung Wedding und den umliegenden Abteilungen der Nachbarbezirke am Brunnenplatz gefeiert. Vom Brunnenplatz zog sich der von einem starken Polizeiaufgebot bewachte und aus der Bevölkerung fortwährend mehr Zulauf findende Zug zum Lustgarten.

Die Münchener Eisenbahner wehren sich

Der süddeutsche Eisenbahnerverband über die Münchener Katastrophe

„Die Dienstvorschrift kann nicht eingehalten werden"

Der Einheitsverband der Eisenbahner, Bezirk Süddeutschland, veröffentlicht eine Erklärung zur Katastrophe auf dem Münchener Hauptbahnhof, aus der wir folgendes entnehmen:

Drei Stellwerksbeamte hat die Staatsanwaltschaft wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen. Was können diese armen Teufel verdunkeln? Nichts. Die Gefahr der Verdunkelung liegt vielmehr bei den wirklich Schuldigen. Die Schuldigen sind:

1. Der Vorstand des Betriebsamtes 1 München, Reichsoberbahnrat Will,

2. der für die Betriebsaufsicht verantwortliche zweite Stationsvorstand, Reichsbahnoberinspektor Gögler, und

3. der die Rangieraufsicht führende Oberbahninspektor Felser.

Den Antrag auf Personalvermehrung hat der Betriebsvorstand Will rücksichtslos schon seit Jahren hintertrieben. Schon im Jahre 1923 sagte ein Vertreter des Eisenbahnerverbandes zu Will, wenn die Dienstvorschriften eingehalten werden sollen, ist das Personal auf dem Stellwerk- und Rangierdienst zuwenig. Will antwortete darauf:

„Wer nach den Vorschriften der Reichsbahn arbeitet, treibt Sabotage und wird bestraft."

Falls ein Beamter im Münchener Hauptbahnhof sich unterstehen sollte, gleich, ob im Stellwerk-, Rangier- oder Zugbegleitdienst, die Dienstvorschriften einzuhalten, so wird er von seinem Posten als unbrauchbar entfernt. Unter den Eisenbahnern im Münchener Hauptbahnhof ist bekannt, daß sie

niemals die Dienstvorschriften einhalten,

weil sonst der ganze Verkehr stockt und sie auch bestraft werden.

An diesem Zustand trägt der Betriebsvorstand Will mit die Hauptschuld. Der stellvertretende Stationsvorstand Gögler hat Schuld insofern, als er das Vorgehen des Betriebsvorstandes Will unterstützte, und nicht dafür sorgte, daß die nötigen Dienstposten geschaffen werden. Der Oberinspektor Felser hat die Oberaufsicht über den Rangierdienst. Er gehört zu den größten Personalausnützern. Wo er einen Mann einsparen kann, tut er es. Vielfach mußten die Rangierleiter mit nur zwei Mann herumschustern. Für den

Unglückstag

verlangte das Personal auf der Betriebshütte 1, das jetzt verhaftet ist, einen weiteren Mann. Felser lehnte das mit den Worten ab: „Das muß auch so gehen." Nach dem Unfall sagte Felser: „Ich habe das faulste Rangierpersonal." Daß Felser im kritischen Augenblick den Kopf verlor, beweist die Tatsache, daß er, als das Unglück sich ereignete, auf dem Stellwerk 10 sich befindend, wo er Telephon zur Verfügung hatte, die sämtlichen Stellen, namentlich die Fahrdienstleiter, nicht verständigte. Erst durch die in den Bahnhof zurückkehrenden Reisenden konnte man von dem Unglück etwas erfahren.

Felsers Verschulden ist es auch, daß die Sanitäter, die Staatsanwaltschaft, die Feuerwehr und die Bahnhofspolizeiwache viel zu spät verständigt wurden. Felser war anscheinend auf die naive Idee verfallen, die ganze Sache vertuschen zu können. Und diese drei höheren Beamten befinden sich noch auf freiem Fuß, trotzdem gerade bei ihnen die Verdunkelungsgefahr am größten ist.

Die „Lohnsteuersenkung" vom Reichsrat angenommen

TU. **Berlin**, 19. Juli. In der öffentlichen Vollsitzung des Reichsrates am Donnerstagnachmittag wurde die vom Reichstag beschlossene Lohnsteuersenkung mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Vertreter Ostpreußens, Brandenburgs, Pommerns, Niederschlesiens, Westfalens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Thüringens und Oldenburgs.

Ein Haftbefehl im Fall Jakubowski

TU. **Neustrelitz**, 19. Juli. Nachdem durch die Anordnung einer gerichtlichen Voruntersuchung eine neue Phase des Falles Jakubowski eingeleitet worden ist, ist, wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg erfährt, nunmehr Staatsanwaltschaftsrat Dr. Bachmann als Vertreter der Anklagebehörde von Staatsminister Dr. Freiherr v. Reibnitz ersucht worden, einen Haftbefehl gegen den Pferdeknecht Heinrich Blöker zu erlassen.

chinesischen Arbeiter vor, der, ebenso wie ein von der britischen Delegation beantragter Aufruf gegen den Faschismus und ein von Sémard vorgelesener Aufruf an die Arbeiter, Bauern und Rotarmisten der Sowjetunion, einstimmig angenommen wird.

*

Der zweite Tag

Bucharins Referat über die Weltlage des Kapitalismus

(Eigener Bericht.)

Moskau, den 18. Juli 1928.

Die zweite Sitzung des 6. Kongresses der Kommunistischen Internationale wurde heute abend vom Genossen Sémard eröffnet.

Genosse Sémard stellte dem Kongreß den als Gast in Moskau anwesenden Komponisten der „Internationale", Degeyter, vor, den die Delegierten mit begeisterten Ovationen und dem Absingen der „Internationale" begrüßten.

Genosse Bucharin, von den Delegierten mit großem Beifall empfangen, erstattete das Referat und unterbreitete die Thesen über die internationale Lage und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale. Die verflossene Zeit seit dem Kriegsende können wir in drei Perioden einteilen. Die erste war die der akuten revolutionären Situation, deren Höhepunkt das Jahr 1921 war. Diese Periode schließt im Jahre 1923 mit der Niederlage des Proletariats in Deutschland und anderen Ländern.

Die zweite Periode ist durch die Offensive des Kapitals und durch die Abwehrkämpfe der Arbeiterklasse sowie durch die Schaffung der Voraussetzungen für die Stabilisierung des Kapitalismus gekennzeichnet.

Die dritte ist die Periode der kapitalistischen Rekonstruktion, des Wachstums der Produktivkräfte, der großen technischen Fortschritte und der Reorganisierung der kapitalistischen Volkswirtschaft. In dieser beobachten wir einen raschen Prozeß der Vertrustung des Kapitalismus, begleitet vom Wachstum verschiedener antagonistischer Kräfte. Von diesen erwähnen wir das Wachstum der Sowjetunion, die gleichfalls ihre Rekonstruktionsperiode hatte, eine neue technische Basis für die Industrie schuf und eine gewisse wirtschaftliche Reorganisierung vornahm, die ein Anwachsen des sozialistischen Sektors ihrer Volkswirtschaft und eine größere Planmäßigkeit ihres wirtschaftlichen Apparates ergab. Wir weisen ferner auf die Entwicklung der chinesischen Revolution und auf die beginnende Gärung in Indien hin. Auf der anderen Seite ist die Entwicklung der Weltwirtschaft durch das Anwachsen der inneren Widersprüche des kapitalistischen Sektors der Weltwirtschaft, verbunden mit direkter Kriegsgefahr, gegeben.

In der dritten Periode ist eine neue Weltlage entstanden, die wir untersuchen müssen, um unsere taktische Lage richtig bestimmen zu können.

Die kapitalistische Weltwirtschaft hat gewaltige technische Fortschritte erlebt: die Entwicklung der Elektrifizierung, große Erfindungen auf dem Gebiet der angewandten Chemie, verstärkte Anwendung des Fließbandsystems und andere Arbeitsorganisationen, die auch ein Wachstum der Produktivität der Arbeit zur Folge haben.

Die technischen Veränderungen nahmen in mehreren Ländern die Form einer direkten technischen Umwälzung, verbunden mit der Vertrustung der Volkswirtschaft, mit der Bildung großer Bankkonsortien und dem Anwachsen der staatskapitalistischen Tendenzen. Das Anwachsen der staatskapitalistischen Tendenzen geht nicht in der früheren Form der Kriegswirtschaft, sondern in neuen Formen vor sich. Immer mehr entwickelt sich der Prozeß des Verwachsens der Trusts mit den staatlichen Organen.

Jetzt stellen wir die Frage: Was ist es angesichts dieser Tatsachen mit unserer früheren Analyse der Volkswirtschaft und mit unseren Thesen über die teilweise Stabilisierung des Kapitalismus? In unserem ersten Programmentwurf hatten wir die These vom Zerfall des Kapitalismus ohne jegliche Begrenzung formuliert. Auf dem 5. Weltkongreß tauchte dann die Formulierung der teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus auf. Diese Begrenzung hat auch gegenwärtig einen Sinn, wenn auch einen anderen als früher. Angesichts der allgemeinen Kurve des Wachstums der Technik, der Produktion und der Produktivkräfte in den ausschlaggebenden kapitalistischen Ländern hat es keinen Sinn, vom Rückgang des Kapitalismus in einzelnen Ländern zu sprechen. Auch der in einer Niedergangsperiode befindliche Kapitalismus Großbritanniens macht große Anstrengungen, um die Produktion zu heben.

Bedeutet diese Feststellung, daß wir bei unserer Analyse zu einem gleichen Ergebnis kommen werden, wie die Sozialdemokratie? Keineswegs. Die allgemeine Krise des Kapitalismus bleibt, nur die Form der Krise ist anders geworden.

Die Krise besteht darin, daß wir jetzt als Resultat der früheren Kriegskrise derartige strukturelle Aenderungen der Weltwirtschaft haben, daß sie die inneren Widersprüche des Kapitalismus tausendfach verschärfen. Dazu das Bestehen der Sowjetunion, die chinesische Revolution und die Verschiebung des wirtschaftlichen Schwergewichts auf die Vereinigten Staaten. Die immanenten Widersprüche des Kapitalismus verschärfen sich auch durch das Mißverhältnis zwischen den gestiegenen Produktivkräften des Kapitalismus und den beschränkten Märkten. In einer solchen Lage wird natürlich jeder Widerspruch akuter und schärfer.

Die Stabilisierung des Kapitalismus ist faul, weil die Gegensätze im Kapitalismus eine derartige Verschärfung erfahren, daß es unbedingt zum großen Kladderadatsch, zum unvermeidlichen Zusammenbruch kommen muß. Wir sehen große Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und Europa. Im Kampfe um Kautschuk und Naphtha ist England geschlagen. Amerika führt jetzt den Kampf um die afrikanische Baumwolle. In Indien ist die Hand der Vereinigten Staaten fühlbar. Sie beherrschen die nördlichen Teile Lateinamerikas und konkurrieren erfolgreich in Südamerika. Das Wachstum der Produktivkräfte und die Beschränkung der Absatzmöglichkeiten, die Jagd nach Märkten stellen die imperialistischen Mächte vor die Frage der Neueinteilung der Welt und der Kolonien, und das bedeutet Krieg. Vom Standpunkte der allgemeinen Krise des Kapitalismus ist der Krieg die Hauptfrage des heutigen Tages. Unsere Aufgabe ist es, dieser Frage eine proletarische Lösung zu geben.

Der Hauptfaktor der innereuropäischen Veränderungen ist die veränderte Lage Deutschlands. Kennzeichnend für Deutschland ist die Regenerierung des deutschen Imperialismus. Deutschland hat noch keine große Armee und Flotte, aber seine technische Entwicklung ist rekordmäßig und seine Konkurrenzfähigkeit befindet sich in ständigem Wachsen. Seine politische Machtstellung ist größer als vor einigen Jahren. Dies ruft die Kolonialgelüste und eine immer klarere Westorientierung Deutschlands hervor. Dieses Letztere schließt Schachzüge und Manövrierung zwischen Ost und West nicht aus, die grundlegende Tendenz Deutschlands ist jedoch die Westorientierung.

Die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion ist das zentrale Problem, dementsprechend müssen wir unsere Taktik einstellen. Auch die kapitalistische Innenpolitik bewegte sich im Zeichen der Kriegsvorbereitungen und Kriegsrüstungen.

Die relative Stabilisierung geht mit der Verschärfung Hand in Hand. Die große Arbeitslosigkeit, die akute Krise in den Kolonien, das Wachstum der Sowjetunion, die inneren Widersprüche, die großen Streikwellen, die Linksentwicklung, der Zerfall der bürgerlichen Parteien, die Arbeiter beeinflussen, sind Zeichen der Verschärfung der Klassenkämpfe.

Die kapitalistische Stabilisierung zieht auch die Stabilisierung der Sozialdemokratie nach sich, die in einigen Ländern, trotz Verschärfung des Klassenkampfes, und trotz ihrer verräterischen Politik, an Einfluß sogar zunahm. Die Widersprüche innerhalb des Kapitalismus sind die Basis des Wachstums der kommunistischen Bewegung, und da der Stabilisierung und die Widersprüche sich gleichzeitig entwickeln, so geht auch ein gleichzeitiges Wachstum der kommunistischen Parteien und der Sozialdemokratie vor sich.

Die taktische Wendung des letzten Plenums gegenüber der Sozialdemokratie ist durch die neue Lage gegeben. Die Veränderung der bisher losen Labour Party in eine regelrechte sozialdemokratische Partei mit scharfer Ausschlußpolitik gegen die Kommunisten begründet u. a. die Wendung des Verhältnisses der KP. Großbritanniens zur Labour Party. Die französische Sozialdemokratie deckt das Poncour-Gesetz und die Verherrlichung Mussolinis durch Albert Thomas. Die Verschärfung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie ist die Orientierungslinie der Komintern. Dies bedeutet jedoch keinesfalls die Abschaffung der Einheitsfront, sondern, je schärfer der Kampf gegen die sozialdemokratischen Führer wird, um so energischer muß die Eroberung der sozialdemokratischen Massen betrieben werden.

Vom Tage

Zurzeit beschäftigt sich in Berlin der deutschnationale „Ehrenausschuß" mit dem Fall Lambach, der bekanntlich in einem Artikel den Monarchismus ablehnte und einen „volkskonservativen" Kurs forderte.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen werden offiziell erst am 10. Dezember beginnen, während vorher Besprechungen über strittige Einzelfragen stattfinden.

Zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Bauernbund ist nach wochenlangen Kuhhandeleien jetzt endlich eine Einigung über die Neubildung der bayerischen Koalitionsregierung geschaffen worden.

Der Prager Finanzminister Dr. Englisch ist wegen interner Differenzen mit den anderen Regierungsparteien zurückgetreten.

Die begnadigten elsässischen Autonomisten Rossé, Schall und Faßhauer verließen das Gefängnis in Straßburg heimlich, um Kundgebungen zu vermeiden. Trotzdem wurde Rossé erkannt und von der Menge auf Schultern zur Wohnung getragen.

In Barcelona und Madrid wurden 450, in San Sebastian 42, in Valencia 80 und in ganz Spanien über 1000 Personen wegen angeblicher Verschwörung verhaftet.

Die Anhänger des ermordeten Präsidenten Obregon planen eine Verfassungsänderung, nach der Präsident Calles noch zwei weitere Jahre im Amt bleiben kann.

Die Saarbergleute vor dem Kampf

Saarbrücken, 20. Juli. (Eig. Drahtber.) Nachdem die am Montag stattgefundenen Lohnverhandlungen für den Saarbergbau gescheitert waren, findet am kommenden Sonntag eine Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes und eine des Christlichen Gewerkvereins statt. Es verlautet, daß diese Konferenzen den Streik beschließen sollen, um die Lohnforderungen durchzusetzen.

Im Saargebiet spielt nicht allein die Frage der Lohnerhöhung eine Rolle. Die Direktion der Saargruben will durch ihr hartnäckiges Verhalten in der Lohnfrage nur die Beseitigung der 7½stündigen Arbeitsschicht erreichen. Der Generaldirektor Deflin hat ausdrücklich erklärt, daß er zu einer Lohnerhöhung bereit sei bei einer Verlängerung der Arbeitszeit auf 8 Stunden. Die Arbeiter lehnen aber jegliche Arbeitszeitverlängerung ganz entschieden ab. Bei der Entscheidung darüber ist das Verhalten der Bergarbeiter in den übrigen deutschen Kohlenrevieren von ungheurer Bedeutung. Sollen die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues genau so wie während des englischen Bergarbeiterkampfes Streikbrecherkohle ins Saargebiet liefern, und damit helfen, die Saarbergarbeiter niederzuringen, oder sollen sie gemeinsam mit den Saarbergarbeitern den Kampf aufnehmen für die Verkürzung der Arbeitszeit im eigenen Revier? Die Entscheidung, ob das eine oder andere das Richtige ist, dürfte keinem Bergarbeiter schwer fallen. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß Kohle aus den übrigen Revieren ins Saargebiet hineingebracht wird. Die wirksamste Behinderung der Lieferungen von Streikbrecherkohle ist aber der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit im eigenen Revier.

Vor einer Aussperrung in der Siegerländer Metallindustrie

Die Lage in der Siegerländer Metallindustrie hat sich verschärft. Um die streikende Belegschaft des Burger Hüttenwerks niederzuschlagen, hatten die Unternehmer mit der Aussperrung im Dill-Kreis gedroht. Die am 17. Juli anberaumten Einigungsverhandlungen sind auf Wunsch der Unternehmer vertagt worden, die nun planen, die Arbeiter der gesamten Siegerländer Metallindustrie auszusperren. Es handelt sich um 25 000 Arbeiter, die ab 25. Juli entlassen werden sollen.

Berliner Metallunternehmer sind zufrieden

TU. **Berlin**, 18. Juli. Die Hauptversammlung des Verbandes Berliner Metallindustrieller nahm am Dienstagnachmittag zu dem durch Schiedsspruch vor dem Schlichter zustande gekommenen Lohntarif für die Berliner Metallarbeiter Stellung. Nach kurzer Aussprache beschloß die Hauptversammlung, dem Lohntarif, der bereits von den Arbeitnehmern angenommen worden ist, ihre Zustimmung zu geben.

Wie Max Hoelz entlassen wurde

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 20. Juli.

Mittwoch abend wurde Max Hoelz nach siebenjähriger Strafverbüßung aus dem Zuchthaus Sonnenburg entlassen. Um 8 Uhr eröffnete ihm der Zuchthausdirektor von Sonnenburg, daß er aus der Haft entlassen sei und sich zum Abgange bereitzumachen habe. **Max Hoelz weigerte sich, die Anstalt zu verlassen, weil vier andere Genossen, nämlich Gräf, Burghard, Mehlhorn und Joseph Müller, sich nicht unter den Entlassenen befinden, trotzdem sie gleichfalls unter die Amnestie fallen müßten.** Diese vier Genossen waren bereits vorgestern in Zivilkleidung zur Entlassung angetreten, als von Berlin die Nachricht kam, daß sie weiter in Haft zu bleiben hätten. Diese geradezu mittelalterliche Tortur hat auf die Genossen außerordentlich niederschmetternd gewirkt, am meisten aber auf Max Hoelz. Genosse Hoelz weigerte sich gestern, die Kameraden in dieser Situation zu verlassen. Erst auf Zureden und bestimmte Zusagen seines Verteidigers erklärte sich Max Hoelz dazu bereit, sich aus dem Zuchthause zu entfernen. Er begab sich nach seiner Entlassung mittels Autos in die Nähe Sonnenburgs.

Vor der Strafanstalt hatte sich die Sipo in großer Bereitschaft eingefunden, ebenso die gesamte Bevölkerung Sonnenburgs, die gespannt der Entlassung Max Hoelz' harrte.

Max Hoelz ist von der Aufregung der letzten Tage außerordentlich zerrüttet. Er betonte im Auto immerfort: **„Mich freut dieser Augenblick nicht eine Sekunde lang, da ich an das Schicksal meiner vier Genossen, die ich in dieser Situation zurücklassen mußte, immerfort denken muß."**

Der Hungerstreik in Luckau und Brandenburg beendet

TU. **Berlin**, 19. Juli. Der Hungerstreik der Strafanstaltsinsassen in Brandenburg ist am Mittwochabend abgebrochen worden, nachdem ein Referent des Strafvollzugsamtes den Gefangenen klar gemacht hat, daß ihre Maßnahme völlig zwecklos sei. Die Gefangenen haben darauf erklärt, daß sie ihre Demonstration aufgeben würden, und sie nahmen bereits wieder das Abendessen zu sich. Auch in der Strafanstalt Luckau haben die Gefangenen den Hungerstreik wieder aufgegeben.

Staatsstreich in Aegypten

Das Parlament für drei Jahre aufgehoben. — Aufhebung der Pressefreiheit.

Alexandria, 19. Juli. Es verlautet, der König wird heut abend ein Dekret veröffentlichen, durch das das Parlament für die Dauer von drei Jahren aufgehoben wird. Danach wird das Kabinett eine Entscheidung über Neuwahlen treffen. Die durch diese Entscheidung betroffenen Artikel der Verfassung sollen abgeändert und der Artikel, der sich auf die Freiheit der Presse bezieht, aufgehoben werden. Inzwischen hat die Regierung die für morgen angesetzten Versammlungen der beiden Oppositionsparteien verboten.

*

Vor etwa einem Monat beauftragte König Fuad, ein Söldling Englands, den Führer der konstitutionelliberalen Partei, Mohammed Mahmud Pascha, mit der Bildung der neuen Regierung. Dieser Auftrag stand im Gegensatz zu dem Mehrheitsverhältnis der Parteien, verfügt doch die große nationalrevolutionäre Partei der „Wafd" über die meisten Anhänger.

Japanische Drohung an Mukden

TU. **Mukden**, 20. Juli. Der hiesige japanische Generalkonsul hat im Zusammenhang mit der für morgen erwarteten Aufhebung des chinesisch-japanischen Vertrages durch die Nanking-Regierung Tschanghsueliang erklärt, daß Japan die Mandschurei als besonderes Vertragsgebiet betrachte und mit militärischer Gewalt vorgehen werde, falls Tschanghsueliang der Nanking-Politik folgen und auch für die Mandschurei die Aufhebung der bestehenden Verträge anordnen sollte. In japanischen Kreisen weist man nachdrücklich auf den Ernst der Lage hin. Man spricht bereits von der Möglichkeit eines ernsten Zusammenstoßes. Die zuständigen japanischen Stellen haben bereits Maßnahmen besprochen, um für alle Fälle gewappnet zu sein. Gegenüber der Nanking-Regierung will sich Japan, wie hier erklärt wird, zunächst mit einem formellen Protest begnügen, um die weitere Entwickelung abzuwarten. Die japanische Schiffahrt auf dem Yangtse ist eingestellt worden. Den japanischen Firmen wurde äußerste Zurückhaltung angeraten. Die endgültige Entscheidung gegenüber Nanking wird Japan erst treffen, wenn die Beschlüsse des Parteitages der Kuomintang vorliegen.

Unruhen in Bulgarien

TU. **Berlin**, 20. Juli. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Belgrad: Nachdem bereits am Mittwoch Berichte über große und außerordentlich blutige Bandenkämpfe zwischen den einzelnen Gruppen der bulgarischen Komitatschis über die streng abgesperrte bulgarisch-südslawische Grenze gedrungen waren, verlautet am Donnerstag, daß diese ursprünglich auf die Angehörigen des bulgarischen revolutionären Komitees beschränkten Unruhen auf weitere Bevölkerungskreise übergegriffen haben sollen. Ob diese Nachrichten, die von dem Ausbruch eines allgemeinen Bürgerkrieges in Bulgarien zu berichten wissen, zutreffen, oder ob sie nicht zum mindesten sehr stark übertrieben sind, läßt sich von hier aus nicht nachprüfen, da authentische Berichte über die Lage in Bulgarien nicht zu erhalten sind.

Bela Kuns Durchreise durch Deutschland gestattet

TU. **Berlin**, 19. Juli. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat sich die deutsche Regierung bereit erklärt, die Durchreise Bela Kuns, der aus Oesterreich nach Rußland abgeschoben wird, durch deutsches Gebiet unter Geleit zu gestatten.

Saropow geständig

TU. **Kowno**, 20. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der in Tiflis verhaftete Ingenieur Saropow ein Geständnis über seine Tätigkeit zugunsten der französischen Wirtschaftsspionage abgelegt. Außer Saropow sind noch sechs Personen verhaftet worden, die sofort nach Moskau übergeführt wurden.

Kommunistische Versammlung im Wasser

Gendarme in Badehosen greifen ein

(Eig. Drahtber.) **Berlin**, 20. Juli.

Die „Berliner Volkszeitung" meldet aus Prag: „In einem Dorfe der Tschechoslowakei wollten kommunistische Arbeiter trotz des behördlichen Verbotes eine Versammlung abhalten. Sie zogen daher die Kleider aus und stiegen in den Fluß des Dorfes, wobei die Redner auf die Schultern gehoben wurden. Bald erschienen am Ufer Landjäger, die die Versammlung auseinanderjagen wollten. Die Kommunisten ließen sich aber zunächst nicht stören und wichen erst, als sich auch die Gendarmen auszogen und im Wasser gegen die Versammlungsteilnehmer vorgingen."

Zusammenstöße zwischen Militär und Polizei. TU. Neuyork, 19. Juli. Wie aus Havanna (Kuba) gemeldet wird, kam es in der Stadt Santiago de Kuba zu schweren Zusammenstößen zwischen Militär und Polizei. Soldaten hatten Polizisten beschimpft, worauf die Schlägereien begannen. Ein Polizist wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Über die Stadt wurde der Kriegszustand verhängt.

Oberschlesien

Fast jeden Tag ein Unfall beim Staubeckenbau in Ottmachau

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Erst am Freitag, dem 13. Juli, hatten wir uns mit dem Staubecken Ottmachau beschäftigt und sind heute gezwungen, dasselbe zu tun. Wie sich das Antreibersystem auswirkt, zeigen die vielen Unfälle. Am 9. Juli wurde ein Arbeiter am Fuß verletzt. Am 13. Juli wurde dem Arbeiter Artur Latko aus Oppeln der Fuß gebrochen und einem dritten Arbeiter der Daumen eingequetscht. Verbandsmaterial ist bei der Firma Berger und Pollenske auf der Baustelle nicht vorhanden. Wenn z. B. in Stübendorf ein Unglück passiert, muß der Verunglückte vier Kilometer laufen, um in die einzige Verbandsstelle zu gelangen. Als ein verunglückter Arbeiter Ueberweisung zu einem Oppelner Arzt verlangte, wurde ihm das verweigert. So war er gezwungen, in der Backofenhitze zu liegen und sich selbst zu behandeln (!). Da auch den Lokführern und Heizern keine Zeit zu Reparaturen gelassen wird, geschah am 16. Juli wieder ein Unglück, indem die Kuppelung von der Maschine riß und die Wagen den steilen Berg zurücksausten. Hinter dem vollen Zuge fuhr eine Lokomotive, und die Wagen schlugen mit voller Wucht in dieselbe hinein. Nur der Geistesgegenwart des Lokführers und Heizers ist es zu verdanken, daß sie nicht verletzt oder gar getötet wurden. Sie retteten sich im letzten Moment durch Abspringen.

Arbeiter im Staubecken, wie lange wollt ihr noch diesem Treiben tatenlos zusehen? Der Anfang ist schon getan worden, das weitere liegt in euren Händen. Hinein in die freien Gewerkschaften! Laßt euch nicht einschüchtern und mit Entlassung bedrohen. Wählt in jeder Kolonne Delegierte, die eure Interessen vertreten!

Der Pfarrer will durchaus Droschke fahren

Aus Oppeln wird uns geschrieben: Die „Vertreter Gottes auf Erden" werden immer frecher, wie es folgender Fall deutlich zeigt: Auf der Rheinstraße 1a wohnt eine Frau, die schon immer kränkelt und plötzlich schwer krank wird. Es muß der Arzt gerufen werden, der auch erscheint. Ferner wünscht die Frau, die noch wie die Mehrheit der Arbeiterfrauen an den Himmel glaubt, auch den Pfaffen. Dieser jedoch hat es nicht so eilig, er könne nur kommen, wenn er eine Droschke gestellt bekomme, da man dem Geistlichen doch nicht zumuten könne, in der Hitze bis nach der Rheinstraße zu laufen. Da aber die Frau kein Geld hat, stellt der Pfarrer Kubis ein Kreuzverhör an, ob sie keinen Mann habe, der das Geld verdienen kann. Nun wird ihm erklärt, daß die Frau nur einen erwachsenen Sohn habe, die anderen Kinder seien noch schulpflichtig. Darauf antwortet der Pfarrer, daß der Sohn die Droschke bezahlen könne. Auf den Hinweis, daß der Sohn erst 17 Jahre alt ist und in der Lehre steht, meint Kubis, so ein Junge könnte schon Geld verdienen. Vielleicht verschafft der Herr Kubis allen Erwerbslosen Arbeit mit viel Verdienst, oder eine Lehre, wo der Jugendliche für seine Arbeit richtigen Lohn erhält. Endlich, nach langem Hin und Her, entschließt sich Herr Kubis, doch selbst die Droschke zu bezahlen. Wir sind der Ansicht, daß er laufen kann, er wird sich kein Bein verrenken. Die Proleten laufen auch zur Arbeit. Die Arbeiter und Arbeiterfrauen müssen diesem Herrn Kubis zeigen, daß es ohne ihn viel besser geht. Heraus aus der Kirche!

Wo ist Balzer?

Die hy-Korrespondenz schreibt: Plötzlich hat man nun die Spur Balzers völlig verloren. Es ist, als ob Balzer vom Erdboden verschwunden sei. Selbst die Behörden haben keine Anhaltspunkte mehr dafür, in welcher Gegend er zu suchen ist. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß er sich tagsüber im Oppelner Kreise aufhält. Dort bieten ihm zahlreiche Waldungen ein gutes Versteck. In der Nacht bringen ihm Kumpane oder Freunde wahrscheinlich Nahrungsmittel. Die Polizei setzt ihre Fahndungen eifrig fort.

Ermittlungsprozeß wegen des Hindenburger Mädchenmordes

Wie verlautet, ist der Selbstmord des Mädchens im Hindenburger „Admi" Anlaß zu einem Ermittlungsverfahren geworden. Dieses richtet sich nicht etwa gegen die an dem Tod des Mädchens Schuldigen, sondern gegen verschiedene Personen, die an der Demonstration teilgenommen haben. Die Anklage lautet auf Aufruhr. Die deutsche Justiz ist wahrlich nicht zu übertreffen. Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück.

Verletzung der Demokratie im Einheitsverband

Die Verbandstagsdelegierten werden an der Berichterstattung behindert

Dem „Eisenbahner-Echo" entnehmen wir: Vor den Mitgliedern des Einheitsverbandes der Ortsgruppe Oppeln gab der Kollege Chwalek am vergangenen Sonntag den Bericht von dem Verbandstag in Frankfurt am Main. Der Besuch der Versammlung war trotz der großen Hitze weit besser als in den regelmäßigen Mitgliederversammlungen. Der Bericht wurde so ausführlich und interessant gegeben, daß die Zeit wie im Fluge verging und die Fortsetzung der Berichterstattung beziehungsweise die Diskussion in einer besonderen Versammlung erfolgen soll.

Der Kollege Wiora hat bis jetzt in Hindenburg und Beuthen als Delegierter des Verbandstages berichtet.

Der Bezirksleiter Blättermann versucht mit allen Raffinessen und schmutzigen Mitteln zu verhindern, daß die ordnungsmäßig von den oberschlesischen Eisenbahnern gewählten Delegierten in den anderen Ortsgruppen Bericht erstatten können. Sein Kollege Kontrowitsch ist ihm dabei nach Kräften behilflich. Auf sein Betreiben ist durch einen Beschluß einer nirgends gewählten, sondern von Blättermann eingesetzten Ortsverwaltung König als Privatperson auf Kosten des Verbandes nach Frankfurt als Zuhörer gefahren, nur um einen Menschen zu haben, der dann Bericht erstatten soll. Diese Leute haben allen Grund, sich die Berichterstatter selbst zu bestimmen, weil sie befürchten, daß sonst ihre Schandtaten den Mitgliedern bekannt werden könnten. Die Mitglieder sind gut zum Beiträgezahlen, im übrigen haben sie das Maul zu halten. Wie lange wollen sich das die Kollegen noch gefallen lassen?

Seit über einem Vierteljahr ist in Gleiwitz keine Mitgliederversammlung abgehalten worden.

Man soll uns nicht damit kommen, die Ortsgruppe ist zu groß, deshalb finden nur noch Sektionsversammlungen statt. Das glaubt ja niemand. Kontrowitsch hat diese Einteilung vorgenommen, um im kleinen Kreise besser die Mitglieder über das Ohr hauen zu können.

In Ratibor und Kreuzburg hat Blättermann bereits seinen Freund König, der ihm aus der Hand frißt, zur Berichterstattung mitgebracht. Die dortigen Kollegen mußten dagegen protestieren und verlangen, daß einer von den beiden gewählten Kollegen den Bericht gibt. Das ist die gerade an diesen Leuten so viel gepriesene Demokratie. Gegen die Kapitalisten, da lehnen sie jede Diktatur ab und wollen diese auf demokratischem Wege belehren und bessern, aber gegen die Arbeiter pfeifen sie auf jede Demokratie und üben eine rücksichtslose Diktatur aus.

Kollegen, laßt euch das nicht gefallen! Verlangt, daß die Bezirksleitung euch einen von den Mitgliedern und nicht von Kontrowitsch und Blättermann gewählten Delegierten als Berichterstatter entsendet.

Wissell predigt den Bergarbeitern Bescheidenheit

Nachstehend geben wir die Ausführungen des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wissell auf dem Verbandstag der Bergarbeiter wieder.

Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell hielt in der Freitag-Sitzung ein Referat über „wirtschaftliche Verflechtungen". Er sprach für internationale Zusammenarbeit der Unternehmer, von der ja schon Anfänge da seien. Leider habe die internationale Zusammenarbeit in zahlreichen Fällen nicht die Gestalt einer wirklichen Arbeitsteilung angenommen, sondern offenbart sich als schärfster Konkurrenzkampf um den Absatz der gleichen Ware. In diesem Ringen wird bedauerlicherweise sehr oft mit künstlichen und sogar mit antisozialen Mitteln gearbeitet. Ein typisches Beispiel dafür ist gerade die Kohle. Die englische Kohlenindustrie hat versucht, ihre verlorengegangene Rentabilität durch Verlängerung der Arbeitszeit und Senkung der Löhne wiederherzustellen. Der Erfolg war nicht eine entsprechende Besserung der englischen Verhältnisse, sondern eine Verschlechterung der Lage für alle Kohle produzierenden Länder. Die Kosten einer solchen falschen Politik trägt also nicht nur die Arbeiterschaft des unmittelbar betroffenen Landes, sondern mittelbar auch die Arbeiterschaft der übrigen Länder.

Wissell zog aber daraus nicht die Schlußfolgerung, daß die Arbeiter sich international zusammenschließen und gemeinsam gegen die Kapitalisten kämpfen sollen, sondern er fährt fort:

„Innerhalb der internationalen Wirtschaftsverflechtungen gibt es keinen Stillstand. Jeder muß in jedem Augenblick seinen Platz auf dem Weltmarkt neu erobern, muß daher seine Herstellungsmethoden ständig und unaufhaltsam vervollkommnen. Wir haben in Deutschland die Aufgabe lösen müssen, durch schärfste Rationalisierung auf allen Gebieten in kürzester Zeit die Versäumnisse von zehn Jahren nachzuholen, um so den Anschluß auf dem Weltmarkt wiederzufinden. Wir haben diese Lösung mit einer schweren Krise, der sogenannten Rationalisierungskrise im Jahre 1925/26 bezahlt. Ganz besonders die Arbeiterschaft hat dabei besonders schwere Opfer bringen müssen. Selbstverständlich kann es vorkommen, daß Zoll- und Handelspolitik eines Landes auch einmal ein Opfer von der Arbeiterschaft fordern müssen."

Wissell kam dann zu dem Appell an die Unternehmer, doch nicht die Löhne zu drücken, da eine solche Lohnsenkung nicht in ihrem Interesse liegen könne.

Es war die übliche wirtschaftsfriedliche Rede eines SPD.-Führers, und es ist begreiflich, daß die Husemänner keine Diskussion über dieses Referat zuließen.

Gleiwitz

„Ein Arbeiter, wie er nicht sein soll"

Zu dem unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Artikel erhalten wir von Adolf Mainusch folgende Berichtigung: „Es ist nicht wahr, daß Frau T. Bürobereinigung gemacht hat, sie macht es auch heute nicht. Ferner ist es nicht wahr, daß beim Wohnungstausch von einer Abstandssumme die Rede war. Ich habe vor Zeugen versprochen, nur zwei Drittel der Malereikosten zu tragen. Mein Versprechen habe ich restlos gehalten. Beweise sind: Der Fuhrmann, der den Umzug vorgenommen hat, die Leute, die von mir für den Umzug gestellt wurden und die erhaltenen Quittungen, in die bei mir jederzeit eingesehen werden kann. Die Kosten der Mietstreitsache habe ich freiwillig übernommen, worüber ich auch Quittungen besitze. Die Glühbirne wollte T. mir gegenüber als Erpressungsmittel anwenden. Nachdem ich mich selbst gestellt habe, bin ich von der Direktion wahrlich nicht sanfter behandelt worden als zwei Arbeiter, die aus gleichem Anlaß mit mir zusammen vorgeladen wurden." Nach Rücksprache mit unserem Gewährsmann werden wir auf die Angelegenheit noch zurückkommen.

„Geschlechtsnot und Erziehung", das ist das Thema, welches Dr. med. Max Hodann in einem Vortrag am Sonntag um 15,30 Uhr im Evangelischen Vereinshaus behandeln — Eintritt 50 Pfg. Im Vorverkauf 30 Pfg.

Beuthen

Immer wieder Badeopfer. Im Teich am Maczeikowitzer Wege ertrank in der Mittagsstunde beim Baden der 17jährige Elektriker Georg Kieowski aus Sch[illegible]. Die Berufsfeuerwehr konnte ihn mit Tauchapparat nur noch als Leiche bergen.

Neustadt

Zwei Kinder verbrannt. In Grotscholub wurden die Kinder eines Kirschenpächters allein in der Kirschbude zurückgelassen und abgeschlossen. Auf noch ungeklärte Weise fing die Bude an zu brennen, wobei zwei Kinder im Alter von 5 Monaten und 2½ Jahren den Tod fanden. Das älteste, 4½jährige Kind, konnte gerettet werden.

Oppeln

Das ist bürgerliche Moral!

Wir berichteten über den Selbstmordversuch der Besitzerin der „Oppelner Nachrichten". Liebeskummer nannten wir das Motiv zu dieser Tat. Es ist so! Herr Pfitzner, der vielversprechende Bräutigam des Frl. Ries, sah es nur auf das Geld seiner Braut ab. Frl. Ries, sicher wenigstens etwas Liebe erhoffend, wurde arg enttäuscht. Der lebemännische Bräutigam wollte alles Geld auf seinen Namen überschrieben haben, und wie üblich hätte dann seine doppelt so alte Frau auch keinen Mann und schließlich auch kein Geld gehabt. Frl. Ries, dieses vielleicht ahnend, ging auf diesen Leim nicht ein. Das führte zum Bruch des Verlöbnisses.

So etwas ist in der bürgerlichen Gesellschaftsordnung üblich. Man geht in den oberen Zehntausend darüber hinweg, als sei alles in bester Ordnung.

Herr Pfarrer Kubis, Herr Stadtrat Ehl, hören Sie!

Vor einigen Tagen erschien die 16jährige Kaproth, ein elternloses Kind, und gab uns im Beisein ihrer Schwägerin folgendes zur Kenntnis:

Ich bin auf Veranlassung des Waisenhauses nach meinem Schulaustritt zu einem Großbauern in der Nähe von Groß-Strehlitz gebracht worden. Mein Vormund ist ein hiesiger Kaufmann, der sich überhaupt nicht um mich kümmerte. Seit 2¼ Jahren war ich bei dem Großbauern beschäftigt, ohne einen Pfennig Entschädigung zu erhalten, trotzdem ich lange Arbeitszeit hatte und schwere Arbeit verrichten mußte. Kleidungsstücke wurden mir fast gar nicht ausgehändigt. Bei der geringsten Veranlassung wurde ich angebunden und geschlagen. Als ich diese Strafen nicht mehr aushalten konnte, bin ich entlaufen. Ein Arbeiter, der wußte, wie ich mißhandelt wurde, gab mir das Fahrgeld, so daß ich zu meinem Bruder entfliehen konnte.

So die Angaben! Herr Pfarrer, Herr Stadtrat, Sie sind doch das sogenannte Kuratorium, das für die Behandlung der Kinder im Waisenhaus und der Kinder, die durch Sie an eine Arbeitsstelle verschachert werden, verantwortlich. Wollen Sie nicht endlich Abhilfe schaffen und sich in Zukunft besser orientieren? Wir erinnern an den Bericht, den seinerzeit ein früheres Waisenkind in der 2. Nummer der „Kommune" mit seiner vollen Unterschrift brachte. Glauben Sie nicht, daß Ihr Versuch, alle unsere Berichte einfach zu übergehen, Ihnen etwas hilft. Wir werden in Zukunft auf die Behandlung der Waisenkinder ein besonders scharfes Auge behalten, und Sie können sich gefaßt machen, daß wir Sie aus Ihrer Lethargie wachrufen werden. Von der Aufsichtsbehörde, die, soweit uns bekannt, das Wohlfahrtsamt ist, erwarten wir, daß sie mehr als bisher sich um das Wohl dieser elternlosen Proletarierkinder kümmert.

Die Regierung als Ausbeuter. Bei der Oppelner Regierung sind zirka 90 Raummeter Holz zu zerkleinern. Dazu will die Regierung so billig wie möglich kommen. Erst wollte dieser unter Einfluß der SPD. stehende und von ihr so gelobte Arbeitgeber dazu nur Gefangene für die üblichen Hungerlöhne nehmen. Diesem Vorhaben wurde ein Strich durch die Rechnung gemacht. Das Arbeitsamt Oppeln wollte nun Arbeitslose zum Tariflohn der Staatsarbeiter zu dieser Arbeit vermitteln. Die Regierung aber will diese Arbeit nur im Akkordlohn ausführen lassen. Wenn man auch schon immer auf die Lobhudelei der Sozialdemokraten über das von ihr regierte Preußen nichts gab, so hat man hier deutlich einen Beweis, daß zwischen einem profitgierigen Privatkapitalisten und der preußischen Regierung kein Unterschied besteht.

Die Postdirektion zehn Jahre hinter dem Mond. Durch die Neubauten auf der Flurstraße ist eine neue Straße entstanden, die, wie jeder Oppelner es weiß, öffentlich in der Zeitung und im Stadtblatt bekanntgegeben wurde, und mit dem Namen „Rheinstraße" bezeichnet wird. Ein Arbeiter, der auf dieser Straße wohnt, bekommt einen Rentenbescheid. Da es eine Spezialität der Postdirektion ist, die Briefträger öfters zu wechseln, findet der Briefträger die Straße nicht und schreibt Straße unbekannt, der Brief kommt nach der Post zurück. Doch dort hält es niemand für nötig, den Brief nochmals zuzustellen. Entweder ist es Nachlässigkeit, oder die dafür in Frage kommenden Personen leben mit ihrem Geiste auf dem Monde. Der Arbeiter mußte sich den Brief selbst abholen. Die Post aber steckt das hohe Porto ein.

Vorsicht beim Baden! Nicht oft genug kann den Badenden, ob Schwimmer oder Nichtschwimmer, zugerufen werden: „Vorsicht beim Baden!" Die Oder in und um die hiesigen zwei Badeanstalten ist jetzt von Badenden dicht bevölkert. Die Bademeister haben die große verantwortliche Aufgabe, auf ihre Schützlinge zu achten. Selbstverständlich ist die Uebersicht bei der großen Menge von Menschen nicht so, daß jeder einzelne beobachtet werden kann. So sind allein in vergangener Woche vier Badende fast ertrunken, die alle durch die rechtzeitige Hilfe von Mitgliedern der Arbeitersamariter wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Doch nicht immer sind diese so zufällig und schnell zur Stelle, wie es in den vier Fällen geschah. Deshalb nochmals: „Vorsicht beim Baden!"

An die Roten Frontkämpfer von Oppeln. Nach Anweisung der Gauführung beteiligen sich die Oppelner RFB.-Kameraden am Sonntag, dem 22. August, am Roten Tag in Neustadt. Das Auto mit Anhänger fährt um 5 Uhr früh vom Alten Schützenhaus ab. Der Fahrpreis beträgt 1,50 Mark. Es wird allen Kameraden, besonders aber der Kapelle, zur Pflicht gemacht, sich daran zu beteiligen. — Am Sonnabend um 20 Uhr im Schützenhaus Kameradschaftsabend.

Rüstet zum Roten Treffen am 4. und 5. August in Oppeln

Versammlungskalender

Sonstige Organisationen

Hindenburg. Freidenker. Sonntag 10 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus Zaborze. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

E Führer durch die Geschäftswelt für Angestellte, Beamte u. Arbeiter von Niederschlesien E

Görlitz

3 wichtige Punkte ● ● ● Riesen-Auswahl
Vertrauens-Qualitäten und die billigsten Preise
erleichtern Ihren Einkauf im
Kaufhaus z. Strauss Lindemann & Co. A.-G. Görlitz
85404

Fritz Langes
Roßfleischerei u. Frühstücksstube
Sonnenstraße 5 85058

Die gute Brille — Der festsitzende Klemmer

Foto Kino
Berliner Str. 3 Obermarkt 28
Alfred Lünig, Dipl. Optiker, Görlitz
85406

Reserviert Nr. 18
85405

M. Lorenz, Jacobstraße 31 pt.
Spezial-Betten-Geschäft
Elektr. Bettfedern-Reinigung
85407

A. Schlabhof, Bismarckstraße 8
Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturwerkstatt
84914

Fahrräder :: Nähmaschinen
Ernst Seidel, Demianiplatz 19/20
85054

Schuhwaren — Stiefel
für jeden Beruf — Reparaturen
eigene Werkstatt
Franz Kuhnert
Brüderstraße 10

85057

Karl Roch
Solinger Stahlwaren
Messerschmiede und Schleiferei
Görlitz, Berliner Straße 56
85053

Gustav Mangelsdorf
Brüderstraße 8
Wollwaren — Strümpfe
Trikotagen — Herren-Artikel
4915

Sämtliche Musikinstrumente
liefert Musikhaus Wünsch
Berliner Straße 23 — Frauenkirche 3
85052

Pelzwaren
Hüte, Mützen
Carl Restel, Elisabethstraße 7
84913

Papierwaren, Leder- und Ro[illegible]artikel
B. Mitschke, Berliner Str. 27 u. Elisabethstr. 8
85051

Paul Renner
Inh. Fritz Schäfer
Pelze — Hüte — Mützen
Berliner Straße 45 84917

Selbstfabrikation
von Herrenkonfektion
daher sehr niedrige Preise
Pese, Berliner Str. 4
85049

Augen-Optik Arthur Trobs
Görlitz, Straßburg-Passage 11
85050 Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Robert Scholich, Kürschnermstr.
Hüte — Mützen — Pelzwaren
Brüderstraße 12 84916

Aug. Marschner Nachf.
Inh. Dessau & Schulz, Demianiplatz 38
Kolonialwaren und Kafferösterei
85055

Optiker Postleb
Fach-Optiker
Salomonstr. 48, vis à vis d. Fledermaus
Brillen auch für Krankenkassen
84911

Bestecke
bekannt neueste Muster
Juwelier Hermann Scholze & Sohn
Ecke Struvestraße 7
84912

Lebensmittel 6% in blauen Marken
Erich Kleinert, Prager Straße 6 85056

Petersdorf i. Rsgb.

Günter Hirt — Kolonialwaren
Delikatessen, Haus- und Küchengeräte
84998

Fritz Berneis — Wannenbäder
Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
84997

Georg Messerknecht
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren
84996

Max Bunsch / Petersdorf 223
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
84995

Helene Siebert, Dorfstraße 225
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
84994

Paul Bernhard
Uhren — Goldwaren — Optik
84993

Martha Schaefer, Weiß- u. Wollwaren
Damen- und Kinderkonfektion
84992

Georg Schaer, Bekleidungsgeschäft
Herrenkonfektion, Wäsche, Schuhwaren
84991

Otto Heidenreich
Konditorei und Bäckerei
84951

Alfred Leisching
Drogen, Farben, Lacke, Pinsel
84950

Ernst Thiemer — Eisenwaren
Autofuhrbetrieb — Reparaturwerkstatt
84949

Hermann Tichter, Kolonialwarenhaus
Weine — Spirituosen — Küchengeräte
84948

Blumenau-Tannhausen

Ausflugslokal Schlaubrauerei Tannhausen
empf. seine Gasträume, Saal und Gesellschaftsgarten einer gütigen Beachtung
84900

Marklissa

Billig und gut kaufen Sie bei
Rudolf Weiß, Markt 281
84941

Erich Schnabel, Markt 101
Drogen, Farben, Kolonialwaren
Telephon 67
84940

Rauscha

Kolonial-, Feinkost- und Tabakwaren
Hermann Schulz — Bebelstraße 64
84968

Kaufhaus Kurt Boser
Wäsche / Schnittwaren / Bekleidung
84967

Lederwaren, Haushaltungsartikel, Seifen
Frau E. Markofsky, Bahnhofstraße 232
84966

Walter Sinkwitz
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen
Grammophone, Kinderwagen
Teilzahlung
84965

Striegau-Gräben

Kolonialwaren und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben
85440

Brot- und Feinbäckerei
Fritz Nowack, Grabenstraße 26
85438

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Berschick, Grabenstraße 8
85437

Valentin Mnich, Fleischermeister
Fabrikation
feiner Fleisch- und Wurstwaren
85441

Verlangt stets
Haselbach- u. Schultheiß-Bier
Paul Sperlich, Gräben 1 85439

Striegau

Löwen-Drogerie / Ring 17
Arthur u. Martin Rahns
85385

Biergroßhandlung
— Otto Kosmahl —
empfiehlt
Haase- u. Kipke-Biere, Breslau
85381

Fahrräder Nähmaschinen Grammophone
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3
85383

Kauft bei Licht, Ring 37
85387

Mifa-Fahrräder
— Bequeme Teilzahlung —
Fabrikverkaufsstelle Bahnhofstraße 62
85394

Reinhold Schwabe, Ring 9
Damen- und Mädchenbekleidung
Stoffe aller Art, Wäsche Strümpfe usw.
85384

Willst reell und gut bedient Du sein,
kaufe Deine Schuhe im Schuhhaus
ZINGLER, Ring 38, ein.
85386

Billigste Bezugsquelle
für Qualitätswaren
Bekleidungshaus A. Ostrower
Ring 48
85388

Artur Hoffmann, Güntherstraße 2
Uhren — Goldwaren — Optik
85389

Deinen Hut und Mütze kauf bei
Tscheschner, Güntherstraße 4
85390

Karl Vogt, Güntherstraße 11
Kinderwagen, Metallbettstellen, Korbmöbel
85391

Schuhwarenhaus
Willy Heinemann, Wittigstraße 1
85395

EWALD FRITSCH
Bahnhofstraße 20
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
85392

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge — Reparaturwerkstatt
P. Böhmelt, Inh. H. Obst, Bahnhofstr. 37
85393

Gerstels Fisch-Spezialhaus — Sedanstraße 5
Tägl. frische Nordseefische, Räucherwaren usw.
85396

Eisenhandlung Emil Dix
Sämtliche Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Bekannt billig / Schweidnitzer Straße 6
85397

Leopold Zuda
Thomasstraße 11
Textilwaren und Konfektion
85398

Spezial-Seifengeschäft
Louis Wende, Jauerstraße 7
85436

Leipziger Einkaufszentrale, Wilhelmstr. 8
Felle / Häute / Rauchwaren
85382

Wüstegiersdorf

Richard Moschner, Hauptstr. 17
Herren- und Damenkonfektion
84904

Autovermietung
Fritz Zühlsdorf, Ruf 76
84905

Kolonialwaren und Lebensmittel
GEORG FISCHER
84908

Uhrmacher Fischer, Hauptstraße
Uhren / Grammophone / Platten
84909

Kolonial- und gemischte Waren
Spiel- und Kurzwaren
ADOLF BLÜMEL 84906

Carl Schönler / Hauptstraße 54
empfiehlt Konfektion und Schuhwaren
zu niedrigsten Preisen
84910

WILLI PFRIEM
Kolonial- und Eisenwaren
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
85452

Alfred Mayer 84903
Spezialgeschäft für Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte

Qualitätsschuhe
E. Scholz Erben — Wüstegiersdorf
Hauptstraße 46
84907

Ober-Wüstegiersdorf

Adolf Stache / Kolonialwaren
Weine / Spirituosen / Tabake
85457

H. Knote, Donauer Straße
Weiß-, Woll- und Kurzwaren
85455

Heinrich Hippe — 136
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
85453

Ernst Teichmann
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus- und Küchenwäsche, Trikotagen
85458

Haus- und Küchengeräte, Zabenwannen
K. A. Heilmann
85456

Dörnhau

Gasthaus „Zu den drei Linden", Dörnhau
Beliebtes Ausflugslokal
84902

Landeshut

Sie kaufen gut bei OSLER — Die Auswahl ist riesengroß
85031

Adolf Menzel / Fahrräder, Motorräder
Nähmaschinen —— Autofahrschule
85030

Fritz Vogt, Waldenburger Straße 28
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85029

Gotter, Wallstraße 25
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85028

Josef Jüschke, Beuchelstraße 27
Kolonialwaren, Weine, Zigarren
85027

Hermann Schuberts ..., Inh. Karl Wolf
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
Spirituosen
85026

Richard Rummler, Kirchstraße 14
Feine Fleisch- und Wurstwaren
85020

Max Wolf, Perschkestraße 5
Brot- Fein- und Weißbäckerei
85021

GUSTAV HAACKE
Damen- und Herrenbekleidung
85022

Erich Friedrich, Oberthor 1
Kolonialwaren / Delikatessen / Zigarren
Zigaretten / Tabake
85023

Richard Vogts Speise-Eis
ist und bleibt das Beste
85025

Siegfried Barasch / Kirchstraße
Damen- und Herren-Konfektion
Schuhe, Hüte, Mützen und Schnittwaren
85018

+ Drogerie Kurt Plischke +
Waldenburger Str. 9
85017

Kaufhaus Gustav Stief Nachf.
Kirchstraße 12 / Inh. Wilhelm Fritsch
Bekleidungshaus
85019

Alois Hampel, Waldenburger Straße
Inh. Ignatz Bender, empfiehlt
sämtliche Kolonial- und Tabakwaren
85024

Kaltwasser

Schützenhaus Kaltwasser
Beliebtes Ausflugslokal
15 Min. v. Bahnhof Ober-Wüstegiersdorf
Jeden Sonntag Tanz. / E. Strauch
84901

Blumenau

Fahrräder, Ersatzteile
Nähmaschinen
Grammophone, Platten
Arthur Lampel 84894

Gasthaus „Zur Wiesenmühle"
Angenehmer Ausflugsort
84899

Heinrich Böhmer
Vorkostgeschäft
84896

„Gasthof „Zur Blumenau"
Angenehmes Verkehrslokal
84897

MAX KARSCHNER
Herrenartikel, Kleiderstoffe, Linoleum
84898

Münsterberg

Schützenhaus (Tel. 249)
Großer und kleiner Saal
Gesellschaftsgarten
84680

Hermann Grosser :: Bahnhofstraße 14
Uhren, Goldwaren, Grammophone, Schallplatten / Reparaturen
84679

Isidor Sachs
Patschkauerstr. 17, Bahnhofstr. 30 / Kolonialwaren, Delikatessen, Weine, Spirituosen
84674

Besucht die
Kaiser-Lichtspiele
Beste und billigste Unterhaltungsstätte
des werktätigen Publikums
84666

Walter Gampe, Schützenstraße
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
84675

Trinkt Engelhardt-Bier
Vertretung Münsterberg
Brauhaus A. Ulbrich
84676

Gustav Paschke, Patschkauerstraße 16
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
84677

+ Helenen-Apotheke +
Drogen- und Photohandlung
Ring 17, Ecke Bahnhofstraße
84665

Erich Klose — Ring 23
Herren- und Knabenkonfektion
Berufs- und Kutscherbekleidung
84667

Richard Berndt
Rosenstraße 10
Fleischerei und Wurstfabrik
84668

Paul Krause, Ring 11
Fleischerei und Frühstückstube
84669

Artur Kahlert / Ring 19
Bäckerei und Konditorei
Bestellgeschäft
84670

Oskar Stephan
Inh. Gebr. Steiner — Ring 28
Kolonialwaren / Delikatessen / Weine
Spirituosen 84671

Paul Brudelt
Konfektion und Schuhwaren
Ring 34
84672

Franz Bläschke / Ring 35
Fleischerei und Wurstfabrik
Frühstückstube
84673

Konrad v. Wiesenthal
Fleischerei u. Wurstfabrik, Frühstückstube
Bahnhofstraße 26 — Telephon 334
84678

Hermsdorf u. K.

Gasthaus „Erholung", Agnetendorfer Straße 66a — Besitzer W. Scholz
85011

Gasthaus „Weißer Löwe" / Agnetendorfer Str. 8 / Bes. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Rübezahl-Drogerie
Drogen — Farben — Lacke
85009

Kurt Helbig, Wilhelmstraße 1
Kolonialwaren / Spirituosen
85008

Richard Drescher, Warmbrunner Str. 53
Fleischerei u. Frühstückstube
85007

Freiburg

Motorräder - Fahrräder
Näh- und Sprechmaschinen

W. Hoffmann, Landeshuter Straße 49
84468

Reserviert
84459

Alois Goldmann, Sandstr. 18 — Weiß-, Woll- u. Kurzwaren, Böhm. Bettfedern
84460

Reserviert für das leistungsfähigste
Wäschehaus Freiburgs
84463

Paul Kupke Nachf., Landeshuter Str. 35
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen
84465

Bäckerei und Konditorei
A. Scherbarth, Landeshuter Straße 45
84467

Lebensmittel — Kolonialwaren
Oskar Figulla, Landeshuter Straße 24
84470

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Willibald Herzig, Landeshuter Str. 22
84471

Rich. Römer — Mühlstraße 29
Telephon 103 —— Roßschlächterei
84462

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Carl Kalms, Polsnitz 58
84458

Carl Müller, Neumarkt 11, Bahnhofstr. 18
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel, Spirituosen
Weine und Tabakwaren 84457

Emil Schrabeck — Mühlstraße 11
Qualitätsschuhwaren
Hüte — Mützen — Stöcke
Billigste Preise! —— Reelle Bedienung!
84461

Ernst Steiner — Burgstraße 8
Schuhwaren in bekannter Güte
zu billigsten Preisen
Maß- und Reparaturwerkstatt
84464

Kinderwagen, Korbmöbel
sowie sämtliche Korbartikel
Alfred Vogt, Landeshuter Str. 15
84466

Erich Dresel
Manufakturwaren und Konfektion
Spezialität: Damenkleider und Mäntel
Große Auswahl! Niedrigste Preise! 84472

Fleischerei und Wurstfabrik
Carl Hübner, Landeshuter Str. 43
84469

Kolonialwaren, Obst und Gemüse
Fritz May, Strieganer Str. 29
85104

Kampfprogramm der Werktätigen!

Antrag des ADGB.-Ausschusses Weißenfels an den Gewerkschaftskongreß

Das Ortskartell Weißenfels des ADGB. übersandte dem Bundesvorstand des ADGB. die nachfolgende Entschließung zur Beratung und Beschlußfassung auf dem kommenden Hamburger Gewerkschaftskongreß. Nachdem wir bereits in der vergangenen Woche auszugsweise die wichtigsten Forderungen im Gewerkschaftsteil der „Roten Fahne" veröffentlichten, bringen wir heute die gesamte Entschließung des Weißenfelser Ortskartells zum Abdruck. Sie lautet:

„Der 3. Bundestag des ADGB. beschließt folgendes Aktionsprogramm der freien Gewerkschaften:

Eine zentrale Aufgabe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist der Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit zur Erreichung des Siebenstundentages und der Sechsstundenschicht im Bergbau und in gesundheitsschädlichen Industrien, für Frauen und Jugendliche.

Die Folgen der kapitalistischen Rationalisierung, die in der ungeheuren Steigerung der Ausbeutung, der Unfallgefahren unter Vergrößerung der Erwerbslosenarmee einerseits und in der riesenhaften Vermehrung des kapitalistischen Profits andererseits bestehen, rechtfertigen vollständig die Forderung der Arbeitermassen nach der allgemeinen Durchführung des Siebenstundentages.

Die sofortige Kampfaufgabe aller Gewerkschaftsverbände muß sein: Unverzügliche Einleitung von Massenaktionen zur Verkürzung der Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden täglich, 45 Stunden wöchentlich und sieben Stunden im Bergbau unter Tage, in gesundheitsschädlichen Betrieben und für Arbeiterinnen, und sechs Stunden für Jugendliche.

Die Kampfmittel zur Durchführung dieser Aufgaben sind: Massenkundgebungen, Streikbewegungen in Betrieben und Industrien, Demonstrationsstreiks und gemeinsame Streikbewegungen der Arbeiter entscheidender Industrien.

Ebenso ist angesichts der Teuerungspolitik der Großbourgeoisie und ihrer Regierung infolge der Steigerung der Arbeitsleistung jede Möglichkeit zur Erhöhung der Löhne auszunutzen. Bestehende Tarifverträge dürfen dabei kein Hindernis sein. Die Unternehmer durchbrechen die Tarifverträge täglich, indem sie die Akkordpreise herabsetzen und die Hetzarbeit verschärfen. Die Bestimmungen der Tarifverträge müssen das Kräfteverhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern zum Ausdruck bringen.

Der Abschluß langfristiger Tarifverträge ist ein Mittel der Unternehmer, um die Arbeiter zu hindern, günstige Kampfbedingungen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse auszunützen. Deshalb muß die monatliche Laufzeit der Tarifverträge durchgesetzt werden.

Das Unternehmertum wird, wie bisher, so auch in Zukunft, die staatlichen Machtmittel, Schlichtungsinstanzen, Arbeitsgerichte und Polizei, im Namen der „Gesetzlichkeit" gegen die Arbeiter einsetzen, um ihren Profit zu schützen und zu erhöhen.

Zurückweichen vor den gesetzlichen Unterdrückungs- und Ausbeutungsbestimmungen des kapitalistischen Staates würde Verzicht auf die Durchsetzung der Arbeiterforderungen und Unterstützung dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung bedeuten.

Nur im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie und ihren staatlichen Unterdrückungsapparat können die Arbeiterforderungen durchgesetzt werden. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Macht des Trustkapitals zu vernichten, die Sowjetmacht zu errichten und den Sozialismus zu verwirklichen.

Die nächsten wichtigen Aktionsaufgaben der revolutionären Arbeiter sind folgende:

1. Organisierung von Streikbewegungen für Durchsetzung des Achtstundentages, der 45-Stunden-Woche und der Siebenstundenschicht.

In Industrien mit acht Stunden Arbeitszeit ist der Kampf für den Siebenstunden-Maximalarbeitstag unmittelbar zu organisieren. Kein Tarif, kein Schiedsspruch mit längerer Arbeitszeit darf von den Gewerkschaften anerkannt werden.

2. Der Kampf für Erhöhung der Reallöhne, gleicher Lohn für gleiche Leistung, Mindestlöhne für Akkord- und Zeitlohnarbeiter, stärkere Vertretung der Interessen der ungelernten und niedrig entlohnten Arbeiter und Arbeiterinnen und Jugendlichen.

3. Kampf gegen alle Erscheinungen, die mit der kapitalistischen Rationalisierung verknüpft sind, durch Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und andere Maßnahmen, Verweigerung der Akkordarbeit am laufenden Band.

4. Kampf gegen das Schlichtungswesen durch Nichtbeteiligung der Gewerkschaftsorganisationen an der Tätigkeit der Schlichtungsinstanzen und Kampf für die Arbeiterforderungen trotz Schiedssprüchen und Zwangsschlichtung. Gegen das tarifliche Schlichtungswesen. Gegen die Einmischung der Justiz und der Polizei in die Wirtschaftskämpfe der Arbeiterklasse. Für völlige Versammlungs- und Streikfreiheit.

5. Verwirklichung proletarischer Demokratie in den Gewerkschaften, gegen Ausschlüsse und Repressalien seitens der Gewerkschaftsbürokratie, gegen die Beschränkung der Rechte der Verbandsmitglieder, für ungehinderte Meinungsfreiheit innerhalb der Gewerkschaften.

6. Für Schaffung von Industrieverbänden, in jedem Betrieb, in jeder Industrie eine Gewerkschaft. Zusammenschluß der Verbände in ausschlaggebenden Industriezweigen zu Kampfbündnissen, Zusammenarbeit und Kampfbündnis mit den Genossenschaften.

7. Kampf gegen irgendwelche Besteuerung der Löhne und um Abwälzung der gesamten Steuerlast auf die Schultern der herrschenden Klasse.

Für die Beseitigung der Lebensmittel- und Industriezölle, Kampf gegen die Mietpreiserhöhung, gegen die Beseitigung der Mieterrechte und gegen die kapitalistische Wohnungsbaupolitik. Für Herabsetzung der Mietpreise. Für Beseitigung der Hauszinssteuer, für Beschlagnahme der Großwohnungen, für Erweiterung der Rechte der Mieterräte und Kommunalisierung des Wohnungsbauwesens.

8. Für weitgehenden Ausbau des Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Jugendschutzes. Soziale Fürsorge für alle Lohn- und Gehaltsempfänger in allen Fällen der sozialen Gefährdung auf Kosten der Unternehmer unter Verwaltung der Arbeiterschaft.

Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützungssätze. Alljährlich zweiwöchigen Urlaub für alle Werktätigen. Alljährlicher Monatsurlaub für Arbeiter in gesundheitsschädlichen Produktionszweigen und im Bergbau, wie auch für Frauen und Jugendliche.

9. Für Erweiterung der Rechte der Betriebsräte, insbesondere für die entscheidende Mitbestimmung bei Einstellungen und Entlassungen sowie ungehinderte Kontrolle der Arbeitsverhältnisse. Gegen die Mitwirkung der Betriebsräte und Gewerkschaften an der Steigerung der Arbeitsproduktivität in kapitalistischen Privat- und Staatsbetrieben.

Kampf gegen Stahlhelm und Werksgemeinschaften sowie Werkssport- und Werkskonsumvereine der Unternehmer.

10. Gegen jede Form der Arbeitsgemeinschaft der Klassen (Tarifgemeinschaft, Vertretung der „Betriebsinteressen" durch Betriebsräte und Arbeiter in Aufsichtsräten, Tätigkeit im Reichswirtschaftsrat, Reichskohlenrat und anderen Arbeitsgemeinschaftsorganen). Gegen den Industriefrieden, gegen Koalitionspolitik und gegen jede Mitwirkung am kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsaufbau.

11. Kampf gegen alle Feinde der Sowjetunion, insbesondere gegen die Kriegsvorbereitungen der Völkerbundstaaten und gegen den Neutralitätsschwindel der deutschen Regierung. Breite Aufklärungskampagne in den freien Gewerkschaften über die Bedeutung der Sowjetmacht für den Befreiungskampf des internationalen Proletariats.

12. Für Einberufung eines internationalen Kongresses aller Gewerkschaften zur Schaffung einer einheitlichen, die Gewerkschaften aller Länder, aller Rassen und aller Kontinente umschließenden, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaftsinternationale."

*

Diskussion — Mobilisation

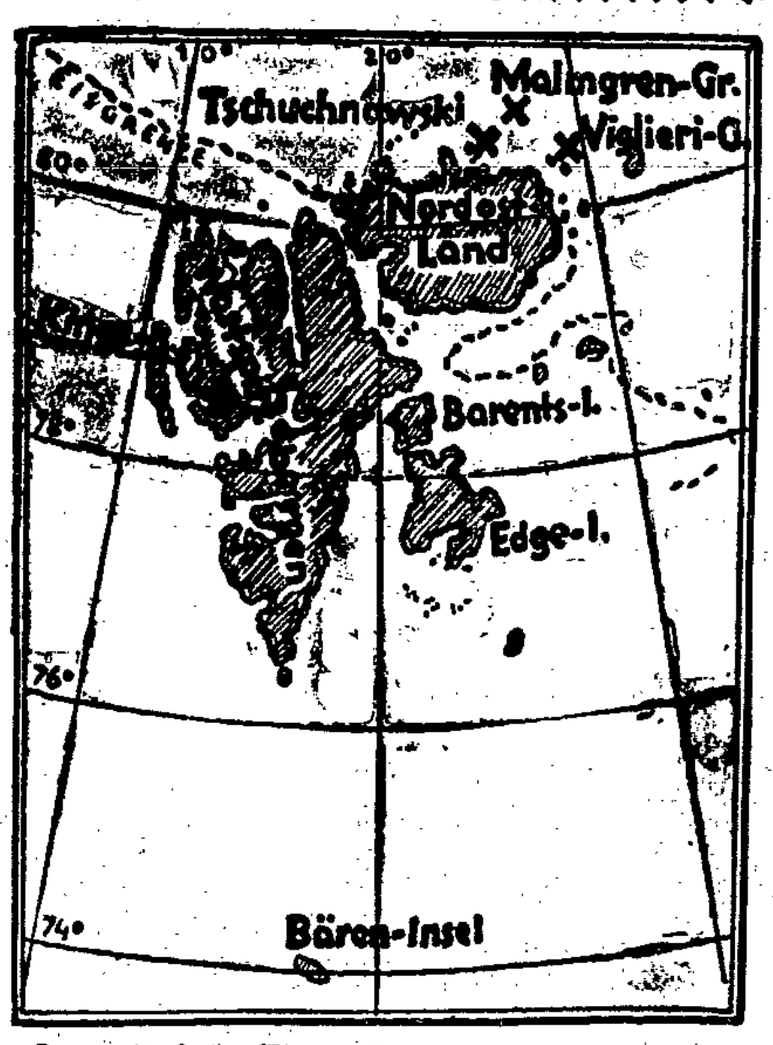
Auf der letzten Bundesausschußsitzung in Köln regte sich Leipart fürchterlich darüber auf, daß es die gewerkschaftliche Opposition wage, eigene Anträge zum ADGB.-Kongreß einzubringen. Er stieß dunkle Drohungen gegen diejenigen ADGB.-Ortsausschüsse aus, die sich oppositionelle Anträge zu eigen machen.

Das freigewerkschaftliche Aktionsprogramm, das der ADGB.-Ortsausschuß Weißenfels angenommen hat, ist eine

(Fortsetzung siehe umseitig.)

Aus aller Welt

Die Russen wollen unter allen Umständen Amundsen retten



Kowno, 19. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der stellvertretende Vorsitzende der russischen Hilfsausschusses, Kamenew, der Presse mitgeteilt, daß das russische Hilfsunternehmen unter allen Umständen versuchen werde, Amundsen zu retten. Das russische Hilfsunternehmen stehe nunmehr vor seiner schwersten Aufgabe. Wegen der veränderten Verhältnisse könne ein Flugzeug auf Kufen nicht mehr verwendet werden. Außerdem müsse der Eisbrecher „Krassin" ausgebessert werden, was einige Tage in Anspruch nehmen dürfte. Erst dann könne er Amundsen suchen.

Kowno, 19. Juli. Aus Moskau wird weiter gemeldet, daß der Eisbrecher „Malygin" auf der Suche nach Amundsen die Südostküste Spitzbergens erreicht hat. Der Flieger Babuschkin rüstet zu neuen Erkundungsflügen.

Rückkehr der schwedischen Hilfsexpedition. TU. Berlin, den 19. Juli. Wie die Abendblätter aus Stockholm melden, hat die schwedische Regierung ein Telegramm an Hauptmann Thornberg abgesandt, das die Rückkehr der schwedischen Hilfsexpedition aus Spitzbergen anordnet.

Die Spuren auf der Bären-Insel. TU. Oslo, 19. Juli. Wie von der Bären-Insel gemeldet wird, sind dort trotz nochmaliger Nachforschungen keine Spuren von der „Latham" gefunden worden. Man nimmt an, daß die von den Fischern gesehenen Räderspuren sowie Holz- und Lederreste von der Expedition des norwegischen Dozenten Hoel herrührten. Zurzeit hat die Schneeschmelze bereits alle Spuren ausgetilgt.

Nobile fährt nach Rom

Berlin, 19. Juli. Nobile wird in den nächsten Tagen allein nach Italien fahren. Ob auf eigenen Wunsch oder auf höheren Befehl, ist nicht bekannt.

Hünefeld verteidigt Nobile

(Eig. Drahtber.) **Wien**, 19. Juli.

Bei einem Presseempfang in Budapest, der Hauptstadt Horthy-Ungarns, erklärte Hünefeld, die Angriffe auf Nobile seien „nicht sportgemäß". (Für den Monokelfatzken Hünefeld scheint das Verbrechen Nobiles eine sportliche Angelegenheit zu sein.)

Das größte Ozeanflugboot fertig gestellt

In den nächsten Tagen wird das vorläufig größte Flugboot der Welt, „Romar", seine ersten Probeflüge von Travemünde aus unternehmen. Die „Romar" soll voraussichtlich noch in diesem Sommer versuchsweise auf der neuen transozeanischen Linie, die über die Azoren nach Amerika führt, eingesetzt werden.

Löwensteins Leiche gefunden

Die Leiche des belgischen Finanziers Löwenstein wurde von einem Fischerboot nach Calais gebracht. Da der Kopf fehlt, wurde angeblich die Identität der Leiche durch die Armbanduhr des Bankiers festgestellt. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen. Die Polizei von Calais hat die Leiche beschlagnahmt.

Schweres Erdbeben in Peru. London, 19. Juli. Nach Meldungen aus Lima (Peru) hat sich in der Nähe von Chachapoyas ein schweres Erdbeben ereignet, das eine Minute andauerte. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

40 Personen an der Küste von Tonking ertrunken. Paris, 19. Juli. Bei dem Schiffbruch des französischen Dampfers „Cap Lay", der durch den Taifun verursacht wurde, sind 40 Personen ertrunken und ebensoviele verletzt worden.

Wetterkatastrophe in Bayern. Berlin, 19. Juli. Das durch seine Passionsspiele bekannte Oberammergau steht vollkommen unter Wasser. Durch einen furchtbaren Wolkenbruch wurden die Brücken, die über die Laine führen, fortgerissen. Infolge Kabelbruches versagte auch noch die Lichtleitung. Ueberall treten die Flüsse aus ihren Ufern.

Obregon — von einem katholischen Fanatiker ermordet

Newyork, 19. Juli. In Verfolg der Untersuchung der Ermordung Obregons sind insgesamt 18 der Teilnahme verdächtige Personen, darunter eine Frau, die den richtigen Namen des Mörders bekanntgab, verhaftet worden. Unter den Zwangsmaßnahmen der Polizei gestand der Mörder endlich, das Verbrechen aus „religiösem Eifer" begangen zu haben. Man fand bei ihm Medaille und Bild eines vor kurzem wegen eines Attentats hingerichteten katholischen Priesters.

... kräftige Antwort auf Leipart. Jawohl, die Opposition erinnert die Theoretiker der „Wirtschaftsdemokratie" daran, daß in der kapitalistischen Müller-Republik Millionen von Arbeitern den Achtstundentag nicht mehr haben, daß Millionen hungern, arbeits- und wohnungslos sind, daß ihnen selbst das elementarste Recht des Proletariers, die Streikfreiheit, geraubt ist. Unbekümmert um das Gekeife der Leipart und Graßmann zeigt die gewerkschaftliche Opposition der Gesamtarbeiterschaft die unmittelbaren Ziele, die sich die Arbeiterschaft setzen muß, und um die alle Arbeiter gemeinsam kämpfen müssen. Im Aktionsprogramm des Weißenfelser ADGB.-Ortsausschusses ist nicht eine einzige Forderung, die nicht jeder aufrechte Arbeiter, auch jeder ehrlich denkende Arbeiter, der bisher der SPD. folgte, unterschreiben könnte.

Wir wissen wohl, daß die Mehrheit reformistischer Bürokraten, die in Hamburg erscheinen wird, alle Arbeiterforderungen ablehnen wird. Wenn die Gewerkschaftsopposition eine Diskussion zum Kongreß erzwungen hat, wenn sie Anträge vorlegt, so dient das der Mobilisierung zum Kampf, als Selbstverständigung der Gesamtarbeiterschaft, die endlich wieder den Weg gemeinsamen Handelns finden muß.

Nicht umsonst wollte die ADGB.-Bürokratie aus dem Gewerkschaftskongreß eine interne Führertagung machen, nicht umsonst wollte sie jede Diskussion verhindern. Die Reformisten haben ihre Anträge nicht zur Diskussion vorgelegt, sie haben sie nicht einmal veröffentlicht. Die ADGB.-Führer hätten es am liebsten, wenn sich die einfachen Mitglieder gar nicht für den Kongreß interessieren würden, sie haben ja auch alles getan, um das Interesse der Arbeiter zu ertöten. Nur in wenigen Verbänden sind Neuwahlen zugelassen worden. Die meisten Delegierten werden reformistische Bürokraten sein, die nicht von den Mitgliedern gewählt sind. In den Mittelpunkt des Kongresses sollte das Geschwätz über die „Wirtschaftsdemokratie" gesetzt werden, jene Theorie, die das wirtschaftsfriedliche Zusammenarbeiten der reformistischen Gewerkschaftsspitzen mit dem Unternehmertum, den Verzicht auf den Kampf und damit auf jede Besserung der Lage der Arbeiterklasse, begründen soll.

Die gewerkschaftliche Opposition hat die Rechnung der Reformisten durchkreuzt. Sie will gerade, daß sich die Massen für den ADGB.-Kongreß sowie für die Frage interessieren, wie wir wieder vorwärts kommen. Von zahllosen Gewerkschaftsversammlungen, ADGB.-Ortsausschüssen und Bezirkskartellen sind oppositionelle Anträge angenommen worden. Die Gesamtarbeiterschaft muß sich hinter diese Anträge, insbesondere hinter das Aktionsprogramm des Weißenfelser Ortsausschusses stellen.

Jawohl, die Arbeiterschaft soll im September nach Hamburg blicken, um besser als je zu sehen, wohin die reformistischen Gewerkschaftsführer gekommen sind. Offener als je vertreten sie den Kurs der Knebelung der Arbeiter zum Nutzen der kapitalistischen Ausbeuter. Noch auf dem Leipziger Gewerkschaftskongreß 1922 wurde eine Resolution des Bundesvorstandes und Bundesausschusses angenommen, in der es hieß: „Der vom Reichstag vorgelegte Entwurf einer Schlichtungsordnung ist geeignet, das Koalitionsrecht der Arbeitnehmer durch Schlichtungszwang und Haftungsdrohung zu unterbinden." Vor wenigen Tagen stimmten SPD.-Führer im Reichstagsausschuß gegen Aufhebung derselben Schlichtungsordnung, die ADGB.-Führer halten am heutigen Schlichtungswesen fest. Das ist bezeichnend für die Entwicklung der ADGB.-Spitzen und das zeigt den Gewerkschaftsmitgliedern, daß sie selbst handeln müssen, um endlich wieder vorwärts zu kommen.

Mag die Bürokratenmehrheit des Hamburger Kongresses die oppositionellen Anträge ablehnen und den Unterdrückungskurs gegen die Opposition verschärfen. Die Aufstellung der Anträge und die Diskussion werden doch ihren Zweck erfüllen. Die Einigung der Arbeiterschaft auf der Grundlage dieses Aktionsprogramms ist das Ziel der gewerkschaftlichen Opposition. Möge jeder klassenbewußte Arbeiter mithelfen! Die Zeit bis zum ADGB.-Kongreß muß ausgenutzt werden, um jeden Arbeiter mit den Forderungen der Opposition bekanntzumachen. Da die sozialdemokratische Presse sie totschweigt, so ist es notwendig, daß in allen Betrieben und Gewerkschaften zu dem Aktionsprogramm und den übrigen Oppositionsanträgen Stellung genommen wird.

Auch wenn es den Leipart und Konsorten nicht lieb ist, wird sich die Arbeiterschaft für den ADGB.-Kongreß interessieren. Sie wird seinen Verhandlungen genau folgen. In je schärferes Licht die arbeiterfeindlichen ADGB.-Bürokraten gesetzt werden, um so rascher werden die Massen der Arbeiter erkennen, **daß der Kampf um die dringendsten Forderungen der Arbeiterschaft nur gegen die Theoretiker und Praktiker der Wirtschaftsdemokratie geführt werden kann.**

Besichtigen Sie unsere 20 Schaufenster und Auslagen!

Kaufhaus M. Robowski

Gräbschener Str. 54, Gräbschener Str. 82 a
Hohenzollernstr. 2, Westendstr. 34, Ecke Lenthenstr.

Strümpfe / Socken / Herrenartikel
Kinderartikel / Wäsche / Kurzwaren

Billigste Preise / Große Auswahl

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36900

Täglich 20 Uhr
Der große Operetten-Erfolg
Evelyne

Brüssel-Bouclé
m. kl. Schönheitsfehl.
130|200 9.75, 160|250
18.25, 225|325 28. Mk.
Linoleum-Teppich
(Stragul) 200|300
11.75 Mk.
Sonnenstraße 30
Friedländer

Sie verdienen täglich
10 Mark
mit Schnürsenkel
Nur persönl. kommen

Reste
in Serge, Kittel, Leinwand, Aermelfutter
Roßhaar, Garn, Knöpfe
Kernseife, Erdal
alles sehr billig
prima Ware
Detail und Engros
Berth. Lippert
Breslau
Heinrichstraße 16
Filiale: Oderstr. 17
Weißgerbergasse 43

Sprechapparate

Schallplatten
Mandolinen
Lauten
Ziehharmonika
2-3 Mark
wöchtl. Abzahlung
Fliche, Tauentzienstr. 51

Billiger Fleisch-Verkauf!

Schweinefleisch	Pfd.	0.80–0.90
Schweinsschnitzel	„	1.30
Schweins-Kotelett	Pfd.	1.30
Rindfleisch o. Knoch.	Pfd.	1.10–1.30
Suppenfleisch	„	0.70–1.–
Kalbfleisch	„	1.10–1.30
Kalbfleisch o. Knoch.	„	1.30–1.60
Rauchfleisch	„	1.00–1.20
Pökelfleisch	„	0.90–1.10
Frischer Speck	„	0.90
Ausgebr. Schweinefett (deutsch)	„	0.90
Gulaschfleisch	Pfd.	0.80–1.–
Gehacktes	„	von 0.80 an
Frische Schweinsköpfe	Pfd.	0.35
Lungenfett	„	0.70
Gepökelte Eisbeine	„	0.70
Räucherspeck (deutsch)	Pfd.	1.–
Gekochter Schinken	1/4 „	0.45
Lachschink. u. roh. Schink.	1/4 Pfd.	0.50
Preßkopf u. Mortadella	1/4 „	0.25
Mettwurst, Braunschweiger	1/4 „	0.25
Leberwurst, Preßwurst und Knoblauchwurst	Pfd.	von 0.60 an
Polnische	Pfd.	0.80–1.–
Feinster Aufschnitt	1/4 Pfd.	0.40

sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu billigsten Preisen empfiehlt
Adolf Weiß
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Moltkestraße 13 / Fernspr. 25 669

Danksagung

Für die bei der Beerdigung des Schriftsetzers Artur Hahn erwiesene Anteilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Nevermann vom Verband der Freidenker, RFB.-Gauführer Steffen, den RFB.-Kameraden, Parteimitgliedern und Berufskollegen herzlichsten Dank.

Breslau, den 19. Juli 1928

Die trauernden Hinterbliebenen

Peuvag
Papier-Erzeugungs- u. Verwertungs-AG, Berlin
Druckerei-Filiale Breslau
Trebnitzer Straße 50
liefert sämtliche
Drucksachen
bei billig. Berechnung

Ein ganz billiges Angebot
für
Oberschalseife, Ia Kernseife

in Stegen à 700 Gramm Ursprungsgewicht, 5 teilig

bei	1	5	10	25 Stegen
der Steg	0.58	0.57	0.56	0.55 Pfg.

in Stegen zu 400 Gramm Ursprungsgewicht

bei	1	5	10	25 Stegen
der Steg	0.38	0.37	0.36	0.34 Pfg.

Seife ist im Preise ganz bedeutend gestiegen und dürfte mein heutiges Angebot etwa
20 Prozent unter den Normal-Ladenpreisen liegen.

Ich empfehle von diesem Ausnahme-Angebot reichlich Gebrauch zu machen.

Auch sehen sich die Margarine-Fabriken zufolge stetig steigender Rohware gezwungen, in Zukunft die billigen Marken zu streichen.

Ich habe nochmals große Posten fabrikfrischer Margarine heranbekommen und biete heute noch unverändert an
den 1-Pfund-Würfel Margarine zu Mk. 0.55, 0.60

Diese sind die Preislagen, die in Zukunft verschwinden werden.

Max Schönfelder
Kaffee-Rösterei — Tee-Import
Waren-Versandhaus u. Weingroßhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 56

Welches strebsame Ehepaar
wünscht sich ein gutes gewinnbringend. Geschäft durch Uebernahme eines Kommissions-Warenlagers? Geld nicht erforderlich, wenn sichere Bürgschaft vorhand. Vorherige Fachkenntnisse nicht nötig, da selbige leicht zu erreichen sind. Bei gutem Zeugnis wird auch Invalide berücksichtigt. Haben Sie Lust und Liebe zum Geschäft, so senden Sie Ihre Adresse sofort an die Firma
Ernst Bunert
Nieder-Hermsdorf, Bezirk Breslau
Weinhandlung und Spirituosen

„Volkshaus Rauscha"
Sonnabend, den 21. Juli 1928
Schlachtfest
Sonntag, den 22. Juli 1928
Gr. Sommerfest
unter Mitwirkung des Musik-Vereins „Concordia" u. der Arbeitersportvereine
Anfang 4 Uhr nachmittags
Eintritt frei
Bei eintretender Dunkelheit bunte Beleuchtung im Garten
Ab 8 Uhr abends Tanz auf dem Parkett
Die Einwohnerschaft ladet hiermit freundlichst ein
Die Vorstände
Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung am Sonnabend, den 28. Juli 1928, statt

Wo kaufe ich mein Fahrrad?

Elekta
Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd
Nicht teurer als Selter
Telephon 35710 **Speck & Säring** Telephon 35120

Brennabor, [illegible], Diamant, Göricke,
Rahmen 45, 55, 61.–
[illegible]
Laufdecken [illegible]
Schläuche [illegible]
Decken [illegible]
Schutzbleche [illegible]
Speichen [illegible]
Kette [illegible]
[illegible]
Teilzahlung gestattet
Breslau, Zimmerstr. 1
Wiederverkäufer hohen Rabatt

Fahrräder 10 M. Anzahl. 3 M. Wochenr.
Sprechmaschinen, kleine Anzahlg.
Nähmaschinen ohne Anzahlung
Bittner, Scheitniger Str. 38
Reparaturen, Emaillierung, Vernicklung. Versand nach außerhalb

Fahrrad-Handlung — Reparatur-Werkstatt
Hermann Reichelt
Breslau 5, Oberstraße Nr. 14
Reparaturen, Emaillierungen, Vernicklungen
Sämtliche Ersatzteile
sowie Rennfahrer-Artikel

Fahrradhaus H. Schubert
Gräbschener Straße 58

Parteigenossen! Beachtet
bei allen Einkäufen
immer nur unsere
Inserenten!

Der kluge Radfahrer
kauft Fahrräder, Zubehör und Ersatzteile nur im
Fahrradhaus Jettke
Breslau Zentrum, Bischofstraße 3
Meine langjährigen gründlichen Erfahrungen als Einkäufer u. Generalvertreter maßgebender Großhandlungen und Fabriken der Fahrradbranche bürgt Ihnen für
reelle Bedienung, konkurrenzlose Preise

Fahrräder
Kinderwagen
Sprechapparate
Beste Fabrikate! Niedrigste Preise!
Bequeme Teilzahlung!
Hesse
Breslau, Feldstr., Ecke Alexanderstr.

Nähmaschinen
Anker / Adler / Dürkopp / Kayser
Knopfloch- und Biesen-Maschinen für Schneider und Schuhmacher
Fahrräder, Sprechapparate
Reparatur-Werkstatt
Georg Greulich
... Hummerei 23 u. 52

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Alfred Hainsch
Striegau, Jauerstraße 25

Radio-
Anlagen und
Grammophone
in allen Preislagen
Streng reelle und fachmännische Bedienung
Kostenlose Vorführung aller Apparate bereitwilligst in den Geschäftsräumen der
Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H.
STREHLEN
Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

„Volkshaus Rauscha"
Der werten Einwohnerschaft wird der Besuch des „Volkshauses" in Erinnerung gebracht.
Jeden Sonnabend u. Sonntag nachm.
Familien-Unterhaltung
Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen
Der Vorstand

Ortsausschuß des ADGB.
Rauscha

Die Kinder der Gewerkschaftsmitglieder, welche an den Spielen am diesjährigen Gewerkschaftsfest am 19. August teilnehmen wollen, werden ersucht, am Mittwoch, dem 25. Juli, abends 7 Uhr, auf dem Gewerkschaftsplatz sich einzufinden.

Breslau

Großes Gartenfest

der Abt. III des RFB. am Sonntag im „Paradies" (Knoblichs Garten) in Oswitz

7—9 Uhr: Frühkonzert / Ab 15 Uhr: Konzert ausgeführt vom Blasorchester der III. Abteilung, Rezitationen / Ab 17 Uhr im Saal: Großer Tanz, Große Verlosung, Preisschießen usw., Kinderbelustigungen / 21 Uhr: Fackelumzug, anschließend Nachhausebegleiten der Kinder mit Kapelle bis zur Gröschelbrücke. Jedes Kind erhält ein Geschenk gratis. Eintritt frei! Bei Regenwetter findet das Gartenfest eine Woche später statt.

Begeisterter Empfang unserer Amnestierten

Tausende jubeln ihnen zu

Breslau, 20. Juli.

„Die Amnestierten kommen!" Eine kleine Notiz in unserer Zeitung hatte genügt, und viele Tausende Breslauer Arbeiter und Arbeiterinnen erschienen gestern abend am Hauptbahnhof, die zwei schlesischen Amnestierten zu begrüßen. Der RFB. war mit seinen Kapellen aufmarschiert und hatte in der Bahnhofstraße Aufstellung genommen.

Um 21¼ Uhr begab sich eine Fahnendelegation auf den Bahnsteig, auf dem sich schon über hundert Genossen und Genossinnen versammelt hatten. Punkt 21,34 Uhr lief der Berliner D-Zug ein. Ueberrascht blickten die braven Berliner Bürger auf die roten Fahnen, die Frontkämpfer, die Blumensträuße. Sie kamen aus dem roten Berlin, waren vielleicht gerade weggefahren, als Berliner Arbeiter zum Amnestierten-Empfang aufmarschierten und mußten jetzt dasselbe in Breslau erleben. Doch es war wenig Zeit, sich mit jenen abzugeben, denn schon waren die beiden Genossen herausgefunden, ein donnerndes „Rot Front" schallte über die Bahnsteige, alles stürzte auf sie zu, Begrüßungsworte gingen im Jubel unter, und mit den Blumensträußen in den Händen wurden sie vom Bahnsteig hinuntergeleitet. „Wacht auf, Verdammte dieser Erde" dröhnte der Gesang durch das ganze Bahnhofsgebäude. Stämmige Frontkämpfer hoben die Amnestierten auf die Schultern.

Kaum war die Sperre verlassen, als es unter den auf dem Bahnhofsvorplatz Wartenden kein Halten mehr gab. Alles stürmte den befreiten Gefangenen entgegen, wollte ihnen die Hände drücken. Wer nicht herankam, jubelte ihnen zu. Es war ein Augenblick echter Massenbegeisterung, die nichts Gemachtes, nichts Kommandiertes an sich hatte. Die Polizei machte einmal den Versuch, eine Kette zu bilden und die Massen zurückzuhalten. Im Nu war sie durchbrochen und erst den RFB.-Ordnern gelang es, wenigstens etwas Luft zu schaffen.

Unterdessen waren die Kolonnen der Roten Frontkämpfer erreicht, die Kapellen setzten ein, Breslaus Rote Soldaten empfingen die Amnestierten mit donnerndem „Rot Front", in das die Tausende der übrigen Erschienenen begeistert einstimmten.

Schnell formierte sich der RFB. zur Demonstration. An der Spitze die Kapellen, dann auf den Schultern von Breslauer Arbeitern die Genossen Franz und Kasperek und in langer Reihe die uniformierten RFB.-Kameraden. Auf beiden Bürgersteigen begleiteten viele Tausende den Zug, jubelten immer wieder den aus den Kerkern Befreiten zu. Die Ordner hatten einen schweren Stand. Mit großer Mühe nur konnten sie der Zugspitze den Weg freihalten. Durch die Flur-, Brüder-, Tauentzien-, Vorwerk-, Lösch-, Kloster- und Margaretenstraße ging es, nach der Freiheitsbrücke. An den Bürgersteigen standen weitere Hunderte Arbeiter, die immer wieder mit „Rot Front" die Amnestierten begrüßten. Selbst am Gewerkschaftshause jubelten ihnen trotz der giftigen Blicke der sie überwachenden Bönzlein selbst sozialdemokratische Arbeiter zu.

Im Rondell an der Freiheitsbrücke nahmen die Fahnendelegationen, die Organisationsvertreter und die Amnestierten Aufstellung. Der ganze Platz war schwarz von Menschenmassen, die bis in die Margaretenstraße hinein standen. In wuchtigen mit reißenden Worten sprachen sodann der Genosse Gläser für den Bezirksvorstand der Roten Hilfe, der Genosse Erbe für die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei und der Genosse Thomas für die Bezirksleitung des Kommunistischen Jugendverbandes. Immer und immer wieder unterbrach der Beifall der Massen die Reden, die alle in den Worten gipfelten: Wir haben die Amnestie erkämpft, unserem Drucke mußte sich die herrschende Klasse beugen. Bald werden wir uns aber nicht mehr damit begnügen, nur die Zuchthaus- und Gefängnistore zu öffnen, bald werden wir unseren Endkampf gegen das kapitalistische System richten und dieses stürzen!

Sichtlich bewegt, dankte dann Genosse Franz, gleichzeitig im Namen des oberschlesischen Genossen, für den Empfang und versprach, mit aller Kraft und Energie weiter im Befreiungskampf der Arbeiterklasse seinen Mann zu stehen. Er erinnerte ferner an jene, politischen Gefangenen, die trotz Amnestie noch immer hinter Zuchthausmauern sitzen und deren Befreiung unser nächstes Ziel ist. In scharfen Worten geißelte er das Amnestie-Komödienspiel der SPD. Seine Ausführungen riefen den tosenden minutenlang anhaltenden Beifall der Versammelten hervor. Genosse Gläser schloß darauf die Kundgebung mit der Aufforderung, die Amnestierten-Sammlung der Roten Hilfe tatkräftig zu unterstützen.

Unter dem Gesang der „Internationale" gingen die Massen auseinander. Breslaus Arbeiter hatten den Amnestierten einen Empfang bereitet, an den sich jeder, der ihn miterlebte, mit Begeisterung erinnern wird.

Herr Darf winselt!

So also sieht Reinhold Darf aus! Wer diese Gestalt einmal gründlich kennen lernen will, lese die gestrige „Volkswacht". Dort wimmert Reinhold 53 Zeilen lang darüber, daß Genosse Ammon gerichtliche Klage angedroht hat. Nun ist den tapferen Verleumdern plötzlich ihr Hasenherz in die Hosen gefallen. Das haben sie nicht erwartet. Sie rechneten eben damit, daß ein Kommunist nicht zum Gericht läuft. Sie spekulierten mit dessen Gutmütigkeit und schwindelten, obwohl sie die Wahrheit vorher wußten, einfach darauf los. Es schadet ja nichts, dachten sie, ein Kommunist hat ja keine Möglichkeit, sich zu wehren. Und etwas bleibt von dem Dreck, den wir auf Ammon schmeißen, schon hängen.

Genosse Ammon hat ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Er will zum Mittel der Klage greifen, nicht um die Lügner von der Flurstraße bestraft zu sehen (dazu sind sie ihm viel zu unwichtig), sondern um schon den ersten SPD.-Angriff gegen seine Stadtratstätigkeit vor der Stelle, die am wenigsten kommunistenfreundlich ist — vor Gericht — öffentlich als Schwindel, als gemeinste Verleumdung festzunageln. Vor der gesamten Breslauer Arbeiterschaft soll die Gesellschaft von der Flurstraße eingestehen, daß sie gelogen hat. Und die Arbeiter werden dann weitere Angriffe von vornherein so einschätzen, wie sie nun nur noch eingeschätzt werden können: als bewußte Lüge.

Nun noch einiges zum Fall selbst. Die „Volkswacht" heult, daß nicht nur sie, sondern auch der „arme Kriegsverletzte" für seine Schwindeleien einstehen soll. Jeder, der diesen Paul Beyer kennt, weiß übrigens, wes Geistes dieser Mensch ist. Er hätte es sich vorher überlegen sollen, ob er schwindeln soll oder nicht. Jetzt ist es zu spät. Und noch etwas: Dieser Beyer hat ja nicht aus freien Stücken den Skandal inszeniert, sondern ist von Sozialdemokraten dazu aufgeputscht worden. Denn nur so ist es zu erklären, daß er sich weigerte, den geschäftsmäßigen Weg über den Buchstabenbearbeiter zu nehmen, vielmehr sofort den Genossen Ammon mit wüsten Beschimpfungen seiner Person und der Kommunistischen Partei überfiel. Es war ein abgekartetes Spiel, das für die Zukunft wiederholt werden soll, zu dem einzigen Zweck, dem kommunistischen Stadtrat Schwierigkeiten zu machen und dann eine Hetze gegen ihn zu entfalten. In diesem Bestreben trifft sich die SPD. brüderlich mit den Breslauer Deutschnationalen und den Völkischen!

Gegen eine solch erbärmliche Kampfesweise wird sich der Genosse Ammon zu wehren wissen. Und er wird dabei die Unterstützung aller ehrlichen Breslauer Arbeiter finden.

Genosse Max Rudert

spricht in der heute 19,30 Uhr bei Reimann, Antonienstraße, stattfindenden Generalversammlung des Kommunistischen Jugendverbandes über: „Die politische Situation zum 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale."

Achtung! Die Beisetzung der Asche des Kameraden Artur Hahn findet heute nachmittag 16 Uhr in Oswitz (Tor 1) statt. Beteiligung Pflicht.

Achtung!

Alle auswärtigen Ortsgruppen oder Delegationen usw., die am 21./22. Juli am „Niederschlesischen Roten Treffen" in Görlitz teilnehmen, melden sich sofort nach Eintreffen in nachstehenden Standquartieren:

1. Bahntransporte bei der Bahnhofswache des RFB.
2. Teilnehmer, die per Auto, mit Rädern oder zu Fuß eintreffen, im Hauptstandquartier, im „Felsenkeller", Sonnenstraße 5. Telephon 1043.

Von hier aus erfolgt die Weiterleitung in die vorgesehenen Quartiere und die Zuweisung von Verpflegungsstellen. Auskunft geben alle Kameraden, die durch eine weiße Binde mit der Aufschrift „Ordner" kenntlich gemacht sind. Den Anweisungen der Ordner ist unbedingt Folge zu leisten. Alle anderen Anweisungen sind aus dem Programm ersichtlich. Ortsgruppen mit spielfähigen Kapellen sollen möglichst schon am Sonnabend hier eintreffen. Die Führertagung für die anwesenden Funktionäre des RFB. findet am Sonntag pünktlich um 8½ Uhr im Restaurant „Zur Landeskrone", Landskronstraße 18, Telephon 3328, statt.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Grünberg. Freitag im „Goldenen Frieden" außerordentliche Generalversammlung.

Grünberg. Antreten zum Roten Landsonntag Sonntag 14 Uhr am Konzerthaus. Die RFB.-Kapelle sowie Kameraden und Parteigenossen (außer Görlitzfahrer) haben restlos zu erscheinen.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau

— **Abt. 4.** Sonnabend 21 Uhr Antreten mit Kapelle zum Nachtausmarsch. Jungfront ebenfalls. Decken und Proviant ist mitzubringen. — Freitag 19 Uhr Ueben der Kapelle bei Henke, Mariannenstraße.

Untergau Waldenburg. Alle Teilnehmer zum „Roten Treffen" in Görlitz Sonnabend 13,30 Uhr (nicht 16,30 Uhr) auf der Viehweide, Waldenburg. Abfahrt 15,08 Uhr (nicht 17 Uhr) vom Bahnhof Dittersbach.

Rothenbach. Sonntag 14 Uhr Versammlung im „Krug zum grünen Kranze".

Liegnitz. Sonntag 6 Uhr Abfahrt per Auto nach Görlitz vom Friedrichsplatz.

Schweidnitz. Freitag 19,30 Uhr Pflichtabend mit RJ. in der „Stadt Breslau".

Sonstige Organisationen

Breslau

— **Nordost Rote Hilfe.** Freitag 20 Uhr Generalmitgliederversammlung bei Rösner, Uferstraße 43.

PASSAGIERE DER III. KLASSE

Roman von Kurt Kläber

72

Der Däne wurde bitter. „Ja! Manchmal!" wiederholte er. „Aber immer zuwenig, und wenn wir das reiche Pack einmal von unserem Buckel abgeschüttelt haben und im besten Zuschlagen sind, werden wir gutmütig und hören wieder auf!"

„Wie lange willst du sie denn schlagen?" fragte der Belgier.

„So lange, bis ihnen die Lust, auf uns herumzusteigen, für immer vergangen ist. Was tun sie denn, nachdem wir sie geschlagen haben?" rief er dem Belgier leiser zu. „Erst quellen sie und jammern, versprechen uns Gleichheit und alle sieben Himmel, und wenn wir den Knüttel wieder eingesteckt haben und als brave, dumme Hammel zu unserer Arbeit zurückgekehrt sind, sitzen sie schneller auf ihren alten Sitzen über uns, als wir sie heruntergeworfen haben, und das Trampeln und Treten ist schlimmer als früher!"

Der Geduckte stimmte dem Dänen zu. „In Atlanta!" sagte er, „bin ich selber einmal unter solchen Dummen gewesen, und unsere Gutmütigkeit ist uns so brav und doppelt zurückgezahlt worden, daß ich noch heute mein Hinterteil spüre! He!" er zog seinen Kopf ein und blinzelte den Dänen und den Belgier an, „die Geschichte ist aber wert, daß ich sie euch erzähle!"

Er erneuerte erst den Lappen, den er um das zerschlagene Auge gebunden hatte. „Ich arbeitete an einem Bau!" begann er dann, „und da es damals wenig zu bauen gab, hatten die Bauführer vor, uns einen ganzen Dollar vom Lohn abzuziehen!

Zuerst ging die Sache auch ganz programmäßig. Die Brüder sagten uns ihren Teil, und wir sagten ihnen den unsrigen, stellten am gleichen Tage die Arbeit ein und gingen auf die Straße. Nun wäre es, wenn die Geschichte den richtigen Verlauf genommen hätte, darauf angekommen, wer es am längsten ohne Arbeit aushält. Die Kerle von Baumeistern oder wir. Ihnen schien das aber zu kostspielig, und sie trommelten auf einigen Baumwoll- und Zuckerplantagen Schwarze zusammen und fingen mit denen die Arbeit an!"

„Habt ihr die Neger nicht einfach verdroschen?" sagte der Belgier.

„Nein! Wenn wir sie verdroschen hätten oder mit Steinen beworfen, so hätten die Baumeister die Milizen geholt, wir wären auseinanderkartätscht worden, und der Streik wäre zu Ende gewesen. „Kameraden!" sagte darum auch ein Ire, ein prächtiger Kerl, der die ganze Geschichte übersah, „was können die Neger dafür, daß man sie auf unsere Baustätten geholt hat und sie arbeiten läßt? Das beste ist, wir lassen sie weiter Steine schleppen und Balken tragen und versuchen einmal etwas anderes!"

Wir wußten zuerst nicht, was der Kerl tun wollte. Als wir aber am gleichen Abend in die Vorstadt marschieren mußten, wo die Bauführer täglich zusammenkamen und in einer kleinen Kneipe über den Streik berieten, dämmerte es uns. Wir spuckten in die Hände und schnitten uns einige Stecken, marschierten schneller, und wir konnten sie alle packen, wenn auch einige durch die Fenster sprangen und sich in Sicherheit bringen wollten!

Das war eine lustigere Hauerei als die mit den Spitzbärten!" prahlte der Geduckte. „Die Kerle schlotterten wie die Espen. Wir stellten sie in einer Reihe auf, und jeder bekam ein oder zwei Schläge über die straffgezogene Hose. Sie schrien Feuer und Mordio, und dabei waren sie gleich so gefügig, daß sie feierlich versprachen, die Schwarzen wieder fortzuschicken, und wir sollten auch unseren Dollar behalten!"

Der Geduckte schlug sich vor den Kopf. „Und wir Hammel!" sagte er, „waren so siegessicher, daß wir ihre Versprechungen für bare Münze hielten! Ja, wir setzten uns sogar sofort an die Bänke, an denen die Bauführer gesessen hatten, und feierten diesen Sieg. Der Wirt mußte den ganzen Whisky bringen, den er in seinem Hause hatte, und wir tranken, bis wir unter die Tische fielen!

Teufel!" kreischte er auf und schüttelte sich, „war das ein Erwachen! Den meisten von uns wurde ein Eimer Lauge über den Kopf gegossen, und als sie die Augen öffneten, sahen sie, daß sie im Hof der Mutter Sicher lagen, und ein paar uniformierte Spitzbuben legten dicht neben ihnen Ruten in Essig!

An dem Tag wurde uns beigebracht, daß man mit Verprügeln nicht schon aufhören muß, wenn der Geprügelte schreit. Ja, daß man, wenn man seinen Mitmenschen etwas beibringen will, was ihnen sonst nicht in den Verstand gehen würde, sich lieber die Ohren mit Watte verstopfen soll, als Erbarmen zu zeigen! Denn Schläge wirken erst, spotteten diese Staatsprügler, wenn der Geschlagene mit seinem Geschrei aufhört und überhaupt keinen Ton mehr von sich gibt!"

„Bist du wenigstens klüger geworden durch die Prügel?" fragte der Däne.

„So klug," antwortete der Geduckte, „daß ich das Vagabundieren angefangen habe und lieber der Arbeit, dem Streik und den Ordnungsprüglern aus dem Wege gehe. Und", er lachte, „wenn ich wirklich einmal wieder auf diese Blase gestoßen bin, wie heute, so habe ich so zugeschlagen, wie sie es mich gelehrt haben!"

Der Däne stöhnte auf. „Wenn es nur jeder so machte!" sagte er.

„Vagabundieren?" fragte der Belgier spitz.

„Nein!" antwortete der Däne, „zuzuschlagen, wie wir selber geschlagen werden!

Was nützt es denn," sagte er nach einer längeren Pause, in der er die anderen alle angesehen hatte, „wenn wir bloß unsere Fäuste zeigen und sie danach wieder in die Tasche stecken. Wir bleiben unter der Fuchtel bis an unser Ende!"

Der Belgier lachte. „Du denkst also, wenn wir die große Trompete blasen, wenn wir selber die Fuchtel schwingen und mit einem Knüttel herumlaufen, dann geht es uns besser?"

„Ja!" antwortete der Däne.

Der Belgier lachte lauter. „Du hast es doch gerade an deinem Franzosen gesehen!" sagte er. „Da laufen sich die Massen seit hundert Jahren die Beine ab, um gewaltsam und mit einem Prügel zu ihrer Freiheit zu kommen; sie sind allerdings schon einige Male in Versailles gewesen und haben Könige geköpft und Minister gehängt, aber ehe sie sich richtig auf das Staatspferd setzen konnten, um es nach links zu drehen, da lief es schon wieder nach rechts. So nach rechts," der Belgier machte große Augen, „daß sie heute noch einen Schwindsüchtigen, der Blut spuckt und der nicht auf seine Genossen schießen wollte, einen Deserteur nennen und ihn in Armeisen stecken!"

„Das ist es ja!" rief der Däne wütend zwischen die Worte des Belgiers und stemmte sich in die Höhe, „da haben 1790 die Pariser ihren König und den ganzen Schwanz von adligen und kirchlichen Spitzbuben vom Throne gestürzt und gefangengenommen, weil sie ihnen das Fleisch, das Mehl, das Hemd, ja, sogar die Weiber gestohlen hatten, und sie haben in ihrer Dummheit und Gutmütigkeit nur so wenige von ihnen geköpft und gehängt, daß so viel übriggeblieben sind, daß ihnen ein Jahr später diese Halunken selber Stricke drehen konnten!

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Artur [illegible], für [illegible] und „Waldenburg" Wilhelm [illegible], für [illegible] die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den oberschlesischen Teil Theodor [illegible], Gleiwitz. — Für Inserate [illegible] Breslau.

Waldenburger Bergland

Daßler gibt die Schiebungen zu

In Ergänzung des gestern veröffentlichten Berichtes über den reformistischen Betrug anläßlich der Urwahl drucken wir heute eine Zuschrift über die Generalversammlung der Waldenburger Metallarbeiter ab, in welcher Daßler die Schiebungen zugeben mußte.

Bei dem Kassenbericht wurde durch Anfrage zugegeben, daß die Lokalkasse 1053 Mark bei der Bauhütte so gut wie verloren hat. Zum Punkt Nachwahl und Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag leitete der Kollege Knorr von der Bezirksleitung die Versammlung. Er vermied es, auf die Ursache der Neuwahl einzugehen. Von den oppositionellen Kollegen in die Enge getrieben mußte Daßler die Schiebungen bei der ersten Wahl eingestehen. Kollege Becker betonte, daß er das Argument des Kollegen Knorr nicht begreife, wonach über die Gründe der Ungültigkeitserklärung nicht gesprochen werden dürfe. Die Mitgliedschaft hat ihr gutes Recht, alles zu erfahren. B. hat nun in kurzen Sätzen die Gründe der Beanstandung den erstaunten Kollegen mitgeteilt. Man stellte als Kandidaten auf: Hummel (SPD.) und Becker von der Opposition. Ersterer erhielt 47, Becker 29 Stimmen. Knorr ließ unter Punkt Verschiedenes nochmals abstimmen, wobei obiges Ergebnis erzielt wurde, weil er sich nicht gleich klar werden konnte, ob Personen- oder Listenwahl stattfindet. Bewundernswert ist die Einstellung vieler Daßler-Anhänger, daß diese trotz der Enttäuschung, die ihnen der Abgott bereitet, immer treu zu ihm stehen. Von dem Genossen Zielezniß wegen wiederholten unentschuldigtem Fehlen in wichtigen Klempner-Branchenversammlungen gerügt, brachte es Daßler fertig, die Kollegen frech ins Gesicht zu belügen, er wäre am Dienstag in der Stadtverordnetensitzung gewesen! Genosse Becker wies nach, daß Dienstag nie dergleichen Sitzungen stattfinden. In die Vorbereitungsabteilung könne seine Partei einen anderen schicken. Wir haben Daßler angestellt und besolden ihn, nicht die SPD., und er hat in erster Linie Verbandsinteressen zu vertreten! Kollege Just frug an, wieso Daßlers Sohn, der Bürogehilfe beim Magistrat ist, im DMV. statt im ZDA. organisiert ist. Daßler gestand, daß sein Sohn sich erst auf wiederholtes Drängen im ZDA. organisierte. Der Antrag, die Ortsverwaltung neu zu wählen, wurde durch Demagogie nicht behandelt. — Jedenfalls war die Versammlung ein schwerer Tag für die Reformisten und ein Sieg der Opposition.

Kollegen, rüstet zur Neuwahl am 29. Juli! Alle Stimmen für die Opposition!

Groß-Waldenburg

Von den städtischen Badeanstalten. Das Hallenbad ist im Juni 1928 von 10 170, in denselben Monaten des Vorjahres und des Jahres 1913 von 11 964 und 6027 Personen besucht worden. Die Besucher verteilen sich auf Wannenbäder 1. Klasse 291, 2. Klasse 755, 3. Klasse 1472, irisch-römische und russische Dampfbäder 202, Brausebäder 978, Medizinalbäder 105, Schwimmbäder 5932, Bäder für Kassenmitglieder und Freibäder 435, insgesamt 10 170. Schwimmen erlernten 4 männliche und 19 weibliche Personen. Das Freibad wurde im Monat Juni von 15 094 Personen besucht.

Arbeitervertreter, wie sie nicht sein sollen. Ein Bergarbeiter vom Schwesternschacht schreibt uns: Wenn ein Kumpel im Laufe seiner Anfahrzeit von Schacht zu Schacht wandert, dann hat er auch Gelegenheit, die verschiedenen Einrichtungen, aber auch die Tätigkeit und den Pflichteifer der gesetzlichen Arbeitervertreter (genannt Betriebsräte) kennen zu lernen. Kommt man auf den Schwesternschacht, dann merkt man von der Arbeit dieser Vertreter nichts. Und doch sagt Kamerad Hoffmann von der Bezirksleitung der Bergarbeiter, daß auf den Hermsdorfer Gruben Musterbetriebsräte seien. Ein Beispiel: Am 17. Juli befuhr der Betriebsrat Bittner mit einem Steiger dessen Abteilung, welche ihre Arbeit in einem Senkschacht hat. Um von einer Arbeit zur anderen zu gelangen, benutzte Kollege Kittner und der Steiger den Förderkorb, und nicht den für sie vorgeschriebenen Fahrschacht. Kollege Kittner, hast du Angst, etwas zu finden? Wir glauben, wenn du den Fahrschacht benutzt hättest, so hättest du etwas in das Fahrbuch schreiben müssen, doch so wird der Bericht wie immer: „Unten alles in Ordnung befunden" lauten. Auch empfehlen wir dem Kollegen Kittner, seine Kumpels wenigstens anzugrunzen. Also, bessere dich, sonst sind wir gezwungen, mehr zu schreiben!

Charlottenbrunn. Mißstände. Daß Behörden Verordnungen erlassen, mit Strafe drohen, und sie selbst diese Bestimmungen nicht achten, kann man im Waldenburger Kreise beobachten. Alle Jahre wird vom Landrat darauf hingewiesen, daß die Obstbäume von Ungeziefer zu säubern sind. Geht man von Lehmwasser nach Bahnhof Steingrund, so sieht man die Aepfelbäume voll und dick besessen mit Blutläusen. Wir fragen hiermit öffentlich an: Nützt den privaten Obstbaumbesitzer seine Arbeit und Mühe etwas, wenn sie von der Kreisverwaltung wieder verseucht wird? Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, wie mit dem Gelde der Steuerzahler umgegangen wird. Im Jahre 1926 wurde die Straße von einem Kilometer Länge neu geschüttet. Ein Jahr nach der Neuschüttung hatten die Hühner stellenweise die Steinchen wieder herausgescharrt, die Straßenarbeiter mußten diese Stellen mit Kies bedecken und alle Tage Wasser darauf gießen. Im Herbst 1927 wurde geteert und heute kann fast kein Radfahrer mehr darauf fahren, so liegen die Steine umher. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um die Kreisverwaltung darauf aufmerksam zu machen, damit in Zukunft bessere Aufsicht und Arbeit geliefert wird im Interesse der Steuerzahler.

Oberes Revier

Was bringt die neue Regierung?

Am Freitag, dem 20. Juli, 20 Uhr, findet im „Schwarzen Roß" zu Gottesberg eine große öffentliche Versammlung mit diesem Thema statt. Referent ist Bezirksleiter Genosse Hausen. Genossen, Zeitungsleser, Rote Frontkämpfer und Rote-Hilfe-Mitglieder mit Frauen, **sorgt alle für recht zahlreichen Besuch!** Als zweiter Redner tritt der

chinesische Genosse Pen-Bei

auf.

Alle Parteigenossen des Oberen Reviers erscheinen Sonntag, den 22. Juli, pünktlich 9 Uhr bei Lonzer, Gottesberg, zu einer überaus wichtigen Mitgliederversammlung. Als Referent erscheint der Bezirksleiter Genosse Hausen.

Schweidnitz

„Der Dulter kimmt!"

Ein Arbeiter schreibt uns: Um einmal reiner Tisch zu machen, wird jetzt beim Gendelteich auch ein Betonwehr gebaut. Ausführende Firma ist Dyckerhoff & Widmann A.-G., Dresden. Wie es scheint, hat man bei dieser Firma auf „Ausnützung bis aufs letzte" Wert gelegt. Wird es auch nicht im selben Tone, wie bei andern bekannten Firmen gemacht, so heißt es hier: „Seht zu, daß ihr schnell fertig werdet, dann . . . gibt es auch noch mehr Aufträge auf andern Baustellen!" Arbeitslose gibt es genug, die auf Grund ihrer elenden Lage mit allen Bedingungen einverstanden sind, und die die Krise des kapitalistischen Systems als etwas Natürliches, „von Gott gewolltes" Ereignis betrachten! So ist die Mehrzahl der dort Beschäftigten gern bereit, Ueberstunden zu schinden, einander zu überbieten und „anzueifern", um nur länger bei der Firma bleiben zu können. Der dort kommandierende Polier (S. aus Breslau) versteht seine Sache! Aber eines müßte sich der Mann abgewöhnen: Seine unbegründete, lächerliche Angst vor seinen Vorgesetzten. Trägt die „Kollegialität" der Arbeiter schon genug zur Ausbeutung bei, so wird es aber ganz toll, sobald die „Vorposten den Feind gemeldet" haben! Sobald der Ruf ertönt: „Der Dulter kimmt!" werden manche Leute vom Wühlteufel gepackt. Jeder sieht dann bloß, zu, daß er ja auffällt; nämlich als schnellster und eifrigster Wühler. Und der Erfolg ist: Nie wird genug gemacht. Am liebsten möchte schon in vier Wochen die Arbeit erledigt sein. Es ist ja auch für Leute, wie der Herr Dr. (aus Waldenburg) sehr anstrengend, bei 46 Grad Hitze, beim Arbeiten zuzusehen und eine dicke Zigarre zu rauchen! Das muß ja unbedingt viel schädlicher sein, als selber im Dreck und Wasser rumzuwühlen. Ein Delegierter ist vom „Gewerkschafts-Angestellten" Adelt (wer kennt ihn nicht!?) bestimmt worden. Und dieser „Kollege" hat es geschafft, daß er 12 Stunden pro Tag arbeiten darf! Einige andere haben diesen Rekord noch nicht erreicht, doch sind sie nicht schuld daran! Die wenigen Angaben sollen genügen, um auch über diese Baustelle Klarheit zu schaffen, und um zu zeigen, wie sich Arbeiter nicht verhalten sollen.

Jauer

Von den Rädern zermalmt. In Seckerwitz stürzte der 16jährige Pferdebursche Ludwig am Dienstag so unglücklich beim Düngerfahren vom Wagen herab, daß er unter die Räder kam. Den erlittenen schweren Verletzungen ist er bald darauf im Krankenhause erlegen.

Bolkenhain

Einen Abend für Körperkultur. Anläßlich der Ferienwanderung der Freien Turnerschaft Langenbielau nach hier, veranstaltet die Freie Turnerschaft Bolkenhain einen Abend für Körperkultur Sonnabend, den 21. Juli, 20 Uhr, im „Deutschen Haus". Hauptsächlich wird das Kinderturnen im Vordergrund stehen, da der zu Gast kommende Verein mit seiner Kinderabteilung das Programm verschönert. Der Sonntag dient dazu, die Schönheiten von Bolkenhain kennenzulernen. Am Montag findet eine Tageswanderung nach den Bergen der nächsten Umgebung statt. Der Dienstag wird alle Teilnehmer im Städtischen Schwimmbad vereinigen. Wir appellieren an die Bolkenhainer Arbeiterschaft, die Veranstaltung am Sonnabend zu unterstützen.

Niederschlesien

Die Nachricht von der Befreiung des Genossen

Max Hoelz

hat die Leitung des Niederschlesischen „Roten Treffens" veranlaßt, sofort alle Schritte einzuleiten, um möglich zu machen, daß der Genosse Max Hoelz an diesem Tage zu der Niederschlesischen Arbeiterschaft

spricht

Wenn auch bis zur Stunde noch kein endgültiger Bescheid vorliegt, so besteht doch durchaus die Möglichkeit, daß Genosse Hoelz

am 21. und 22. Juli in Görlitz

anwesend ist. Deshalb ergeht der Ruf an alle Arbeiter, den aus den Händen der Klassenjustiz befreiten Klassengenossen

beim niederschlesischen Roten Treffen

zu begrüßen.

Görlitz

Alle RFB.-Kameraden (Musik vollzählig), Parteigenossen und Sympathisierende Sonnabend 16,45 Uhr pünktlich am Bahnhofsvorplatz zum Empfang des aus der Festungshaft befreiten Genossen Franz. Dort wird auch gleichzeitig die Zeit des Empfanges für den evtl. eintreffenden Genossen Max Hoelz bekanntgegeben.

Die Görlitzer „Volkszeitung" ist durch die letzten politischen Ereignisse, die auch dem gläubigsten ihrer Leser ziemlich deutlich bewiesen haben, wie es in Wirklichkeit mit dem „sozialdemokratischen Wahlsieg" und der neuen „Linksregierung" aussieht, ziemlich in Verlegenheit geraten. Aber sie weiß sich zu helfen, und schimpft deshalb, natürlich in der wüstesten und ungereimtesten Weise, auf die Kommunisten. Ein paarmal hat sie dabei schon gründlich danebengehauen. Auch heute müssen wir einen solchen Schmähartikel aus der Donnerstagnummer dieses famosen SPD.-Organs niedriger hängen. Die „Volkszeitung" stößt sich hier an den Vorbereitungen, die zum „Niederschlesischen Roten Treffen" von unseren RFB.-Kameraden mit großem Eifer getroffen werden. Sie geht dabei so weit, daß sie den Appell der Roten Frontkämpfer an die Solidarität aller Arbeiter in Görlitz, um Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten für die auswärtigen Kameraden, mit dem Ausdruck „Bettelei" bezeichnet. Wir wollen hierbei gar nicht daran erinnern, daß es allgemein üblich ist, daß bei derartig großen Veranstaltungen die Hilfe aller Arbeiter von jeder Arbeiterorganisation in Anspruch genommen wird. Wir wollen hier nur feststellen, daß auch die RFB.-Kameraden jederzeit sich allen andern Arbeiterorganisationen, sei es durch Gewährung von Quartier oder durch Unterstützung anderer Art, zur Verfügung gestellt haben. Wer bei „reaktionären Spießern" bettelt geht, liebe „Volkszeitung", darüber werden wir uns einmal demnächst an Hand von konkreten Beispielen unterhalten, damit das Sprichwort: „Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!" wieder einmal eine entsprechende Anwendung findet. Vorerst sei einmal festgestellt, daß das „Rote Treffen" den Herren auf der Luisenstraße unangenehm zu werden beginnt. Wir hoffen, daß dieses Gefühl sich nach dem kommenden Sonnabend und Sonntag noch verstärken wird. Dagegen helfen auch Vorbeugungsmaßnahmen von der Art, daß man von der Reichsbannerleitung schnell ein Gartenkonzert für Sonnabend ansetzt, nichts. Auch die Reichsbannerarbeiter werden den Aufmarsch der Roten Klassenfront in Görlitz sehen, und werden Vergleiche ziehen zwischen der „Roten Front", die unter den roten Fahnen und den Losungen des klassenbewußten Proletariats demonstriert, und ihrer eigenen Organisation, die demnächst auch in Görlitz Hindenburg pflichtschuldigst begrüßen wird — genau so wie der „Stahlhelm".

K—r.

Vom Mast gestürzt. In Laubsdorf stürzte der Monteur Kaina von einem brechenden Mast der Hochspannungsleitung. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er verstarb.

Lauban

Tod durch Herzschlag. Der vom raschen Marsch erhitzte 19jährige Fleischergeselle Gerhard Maiwald aus Thiemendorf nahm unterwegs rasch ein Bad. Er wurde auf der Stelle vom Schlage getroffen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

In heiße Lauge geworfen. Aus Uebermut warf in Sosdorf ein in Roeßlers Fabrik beschäftigter Elektromonteur ein Stubenmädchen in eine Wanne mit heißer Seifenlauge. Das Mädchen, das völlig verbrüht wurde, liegt schwerkrank im Krankenhaus.

Grünberg

Die anderen verboten's — der Arbeiter ist schuld. In der Borstenzurichterei G. m. b. H. führen der Buchhalter Ohrnig und der Prokurist Petzold das Regiment nach dem Motto: „Wem Gott gab ein Amt, dem gab er auch Verstand." Doch bei beiden Herren ist es damit ein eigen Ding. Alle Angaben für die Einrichtung, Installation und dergleichen sind verkehrt. Was rechts angezeichnet ist, muß in Wirklichkeit links stehen usw. Doch das schadet nichts, sagen diese beiden den Installationsfirmen, wir haben ja ein Jahr Garantie. Ein ganz krasses Beispiel möchten wir hier annageln. Ein neuer Motor wurde aufgestellt, ein Schlosser legte nach Angabe die Riemenscheibe an; beim Auflegen des Riemens zeigte sich auf der Scheibe eine Differenz von 20 Millimeter. Herr Ohrnig schnauzte den Arbeiter an, dieser verteidigte sich, und Ohrnig brüllte gleich: „Halten Sie das Maul, hier haben Sie gar nichts zu sagen." Als der Arbeiter sich nochmals verteidigen wollte, brüllte Ohrnig mit allem Lungenaufwand dreimal: „Sie verlassen sofort die Fabrik." Herr Ohrnig, damit beweist man nicht, daß man Recht hat. Den Arbeitern in diesem Betriebe rufen wir zu: Zeigt diesen Herren, daß ihr nicht gewillt seid, mit euch Schindluder treiben zu lassen. Organisiert euch in der KPD. und lest die „Arbeiter-Zeitung".

Eigenartige Methoden der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Ein früherer Unfallverletzter verlangte in der AOK. einen Schein zur Behandlung. Diese verweist ihn an einen Arzt, der sich mit der Süddeutschen Eisen-Stahl-Berufsgenossenschaft Nürnberg, Sektion II, in Verbindung setzen soll. Diese weist die Angelegenheit wieder an die Kasse zurück. Doch die Ortskrankenkasse lehnt jede Behandlung des Arbeiters ab und erklärt die Eisen-Stahl-Berufsgenossenschaft für zuständig. Wir fragen hiermit an: Warum ist denn die Kasse zuständig zur Einkassierung der Beiträge? Soll der Arbeiter auf Grund seines Leidens verrecken? Dann ist die Lösung der „Zuständigkeit" allerdings nicht mehr schwer, denn dann bleibt bloß der Friedhof!

Kutschers Tod. Auf der Chaussee nach Alt-Kessel stürzte der Milchkutscher Gustav Mohaupt vom Dominium Deutsch-Kessel vom Wagen, wobei ihm die Räder über den Kopf gingen. Er erlag den erlittenen schweren Verletzungen.

Goldberg

Scheunenbrand. In Probsthain brannte die Scheune des Gutsbesitzers Gruhn nieder. Da landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannten, ist der Schaden bedeutend.

Opfer der Hitze. Bei Straßenteerungsarbeiten brach der herzleidende 25jährige Schuhmacher Gustav Pätzold plötzlich, vom Hitzschlag getroffen, zusammen. Er verstarb im Krankenhause.

Glogau

Prähistorischer Fund. Im Odersande in der Nähe des städtischen Freibades wurden Bruchstücke einer außerordentlich starken Hirschstange gefunden, deren Alter sich auf mehrere Jahrtausende schätzen läßt.

Bunzlau

Ein Waldbrand brach durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer in dem Ober-Mittlauer Forst aus. Durch sofortiges Eingreifen und nach dem raschen Eintreffen von etwa zehn Feuerwehren gelang es, den Brand zu lokalisieren. Es wurden etwa fünf Morgen Wald vernichtet.

Liegnitz

Verschwundene Konkursmasse. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Bartneck, der hier ein Autogeschäft betrieb, wurde am 28. Januar 1926 das Konkursverfahren eröffnet. Eine am 1. Juli gegründete Familiengesellschaft Bartneck u. Co. übernahm Warenbestände aus der Konkursmasse. Bei einer Bestandsaufnahme im September fehlte gegenüber einer früheren Aufstellung Material im Werte von über 1500 Mark. B. stand daher vor dem Schöffengericht wegen Konkursvergehens (Beiseiteschaffung von Konkursmasse). Das Gericht hielt ein Versehen in der Bestandsaufnahme für möglich und sprach ihn frei.

Aus dem Riesengebirge

Großfeuer. In den technischen Gebäuden der Steinbruchfirma Promnitz u. Siegert in Kauffung brach Feuer aus, das infolge der Trockenheit schnell um sich griff. Wahrscheinlich haben Funken aus der Schmiedewerkstatt das Stationsgebäude der Drahtseilbahn in Brand gesetzt. Wegen Wassermangel waren die Löscharbeiten außerordentlich erschwert. In wenigen Stunden waren die Gebäude niedergebrannt. Als das Drahtseil zersprang, schlugen die Kalkloren mit erheblicher Wucht zurück und rissen einen Träger um. Der Schaden wird auf 50—60 000 Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

Durch Blitzschlag eingeäschert. Ein Blitzschlag äscherte in der Kolonie Vorder-Mochau, bei Schönau a. d. Katzbach, das Wohnhaus des Besitzers Thomas ein.

Am Niederschlesischen Roten Treffen in Görlitz beteiligen sich sämtliche Hirschberger Kameraden und Parteigenossen. Antreten am Sonnabend um 14 Uhr Untere Promenade. Abmarsch um 14,30 Uhr, Abfahrt vom Bahnhof 15,38 Uhr. Fahrpreis Sonntagsfahrkarte 3,60 Mark.

Austräger gesucht! Für den Stadtteil Hirschberg-Cunnersdorf wird ein Austräger oder eine Austrägerin der „Arbeiter-Zeitung" gesucht. Meldung bei Genossen Kirschke, Hirschberg.

Achtung, RFB.-Ortsgruppen!

Die Ortsgruppe Hirschberg des Roten Frontkämpferbundes verkauft vier guterhaltene Turnertrommeln mit Zubehör. Anfragen sind an Kamerad Kurt Burghardt, Hirschberg, Sand 7, zu senden.